

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,  
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Herausgeber Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
schlägigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühr 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Alsbain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Bor einer neuen Flandern-Offensive?

Die Engländer aus der kürzlich gewonnenen Einbuchung bei Freezenberg geworfen.  
Beiderseits des Ojtoz-Tales einige Höhenstellungen gestürmt. — 600 Gefangene eingefangen.  
Das rumänische Dorf Muncenul erobert und die Rumänen nach Nordwesten zurückgedrängt.  
Über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre gewonnen. — 18000 Br.-R.-T. U-Boot-Beute. — Der Fürstbischof von Prag beim Deutschen Kaiser im Hauptquartier.

### Von den Fronten.

#### Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 28. August, abends.  
Im Westen bei Einer geringe Geschäftigkeit.  
In der Moldau wurden dem Feinde einige Höhenstellungen am Rande des Gebirges nordwestlich von Doecani entzogen.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 28. August.

##### Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soveja mußte die vorgestern gewonnene Höhe vor überlegenen Angriffen wieder geräumt werden.

Bei der

Arme des Generalobersten Kritze  
erzielten österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heissen Kämpfen das Dorf Bojan und die Stellungen auf dem Dolzok. Über 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden eingefangen.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Durch Zusatz neuer Kräfte verstärkt, setzte der Italiener auf der Hochfläche Vainza-Helise Geiß alles daran, seinen zu Beginn der letzten Monatschlächt unter schweren Verlusten erzielten Raumgewinn zu erweitern. Fast in allen Teilen dieser Front stürmte der Feind gegen unsere Truppen an. In erbitterten Handgranaten- und Bajonettkämpfen muß sich in zehntägiger Schlacht die ungebrochen gebliebene Befriedungsstreit mit der italienischen Übermacht. Die treuen Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall geworfen; er flüchtete stellenweise völlig ausgelöscht.

Auch östlich von Götz mißglückte dem Italiener ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß. Im Gebiet des Stilser Jochs führte ein unter bedeutsamen alpinen Schwierigkeiten ins Werk gesetztes Unternehmen zu vollem Erfolg. Kaiserjäger haben in Eis und Schnee überraschend einen feindlichen Posten aus und brachten zwei italienische Offiziere, 20 Alpinis, ein Maschinengewehr und einen Scheinwerfer zurück.

##### Der Chef des Generalkabes.

#### Zur Kriegslage.

##### Westen.

WB. Berlin, 28. August. Trotz aller Mißerfolge und schweren Verluste legten die Engländer an der flandrischen Front ihre verzweifelten Angriffsversuche fort. Nachdem am Morgen des 27. August bei der Straße Ypern-Mein ein starker, tiefsiegelterter Angriff blutig zusammengebrochen, legten die Engländer in dem granaterristischen Gelände zwischen den beiden Bahnhöfen Bessinghe-Staden und Ypern-Noulers zwei neue Durchbruchsvorläufe an. Um 8 Uhr mittags brach auf der Front von Dickebank bis zum Kanal Hollende schlagartig ein Feuerorkan aus. Ein schwerer Angriff folgte. Die tief gegliederten englischen Infanteriemassen begleiteten Tanks, die sich mühsam ihren Weg über die verschlammten Granatrichter bahnten. Infanteriesieger sogen in niedriger Höhe voran, um durch Maschinengewehre Feuer auf die Sturmwellen einen Weg zu bahnen. Aber ungeschwächter durch das englische Artilleriefeuer legte die deutsche

Abwehrwirkung ein. Ein Granat- und Schrapnellhagel schlug den anstürmenden Massen entgegen. In erbitterten Nahkämpfen wichen sich die deutschen Beserren auf die Engländer und warfen sie zurück. Um 8 Uhr abends versuchten die Engländer nochmals gewaltigen Trommelfeuers einen zweiten großen Angriff. Bis 10 Uhr hielten die Kämpfe an, in denen bis auf eine geringe Einbuchung nordöstlich von Freezenberg die deutsche Stellung restlos behauptet wurde. Das Trichtergelände blieb voll von englischen Toten. Ein neuerlicher Angriff an der Straße Ypern-Mein, den die Engländer unter Bezeichnung von Tanks vorbereiteten, kam in dem zusammengezogenen deutschen Bereich nicht zur Durchführung. An der übrigen Front kam es bis auf einen Zusammenstoß mit einer belgischen Potrouille etwa einen Kilometer nördlich des Manoartssees zu keinerlei Infanteriekämpfen. Auch das Artilleriefeuer hielt sich in mäßigen Grenzen.

Am Ojtoz verloren die Kanadier bei Sainte-Augustin einen schweren Angriff. Zwischen den zerstörten Häusern der Arbeiterkolonie kam es zu einem blutigen Kampf Mann gegen Mann. Wiederum mußten die Kanadier, wie am Tage vorher, unter Einbuße zahlreicher Toten und Verwundeter zurück. Auch nördlich St. Quentin wurde etwa um 4 Uhr nachmittags in Gegend Cologne Ferme nach heftigem Feuerüberfall ein eiserner englischer Angriff im Gegenstoß geworfen.

In der Alsace-Front versuchten die Franzosen am Morgen des 27. August bei Mennejean Ferme, sowie südöstlich Alles verlorenen Teilstücke, die sämtlich sicherten. Deutsche Stoßtrupps holten südöstlich Alles eine größere Zahl Gefangene aus den französischen Gräben. Am Chemin des Dames hielt das Artilleriefeuer Tag und Nacht an.

Vor Verdun haben die erbitterten Kämpfe um Beaumont mit einem vollen deutschen Erfolg geendet. Unter volliger Entstellung der Tatsachen spricht die französische Eiffelturm-Meldung vom 27. August 5 Uhr nachmittags von vergeblichen deutschen Gegenangriffen auf die französische Stellung am Südrand von Beaumont. Am Mittwoch haben sich die Franzosen den ganzen 27. August über obgemüht, Beaumont zu erobern und sind nach Anfangserfolgen aus diesem Dorf, das sie schon so große Opfer gelöst hat, wieder geworfen worden. Die Deutschen hielten den gesamten Südrand; nur am Übergang des Dorfes ist den Franzosen ein kleines Schünenfest verblieben. Nach diesem schweren Misserfolge erneuerten die Franzosen ihren Angriff nicht. Der Tag verlor verhältnismäßig ruhig. Erst gegen Abend versuchten die Franzosen zwischen der Höhe 344 und dem Chaume-Walde neue Angriffe, die nach starkem Trommelfeuers um 8 Uhr 30 Minuten gegen die deutschen Stellungen vorbrachen. Die französischen Sturmwellen wurden überall glatt abgewehrt.

##### Die französischen Verluste vor Verdun.

WB. Berlin, 28. August. Nach neueren Feststellungen, die ergänzt werden durch die Aussagen von Gefangenen von neun verschiedenen französischen Divisionen, betragen die französischen Verluste am Angriffstage des 20. August vorstellig geschätzt 18 000 bis 20 000 Mann. Wie gemeldet, waren bei dem Angriff zehn französische Divisionen beteiligt, und zwar wurden durch Gefangene folgende französische Angriffsdisionen festgestellt: die 25., 26., 97. Division, die Division Marocain, die 126., 123., 165., 42. und die in ihrer Stärke einer Division gleichkommende 152. Brigade. Außerdem hat eine unbekannte Division am Westhang des "Toten Mannes" angegriffen. Ferner wurden Teile der 7. und der 40. Division und der Martinique-Regiment festgestellt.

##### Zu den Kämpfen vor Verdun.

WB. Berlin, 28. August. Französische Zeitungen und Funkspuren verbreiten die Behauptung, daß französische Lazarette südlich von Verdun von der deutschen Artillerie und von deutschen Flugzeugen bombardiert worden seien. So sei das Hospital Dugny wiederholt beschossen worden.

Hierzu sei bemerkt, daß Dugny als Munitionsstapelplatz und Truppenübungsplatz grohe militärische Bedeutung besitzt und der Ausladebahnhof von Dugny vor und während der heutigen Verdunschlacht ständig stark benutzt wurde. Diesen militärischen Anlagen und dem Ausladebahnhof galten die völlig bereitgestellten deutschen Angriffe. Wenn das Hospital von Dugny durch die Angriffe gefährdet wird, so würde es sich für die Franzosen empfehlen, das Hospital in größere Entfernung von den militärischen Anlagen zu verlegen. Ebenfalls sei den Franzosen empfohlen, die Lage ihrer militärischen Anlagen zum Hospital Belvieu einer Prüfung zu unterziehen. Zu den Bombenangriffen deutscher Flieger am Abend und in der Nacht des 20. August wird bemerkt, daß im Gegensatz zur Darstellung des französischen Nachrichtendiensts sämtliche Fliegerangriffe militärischen Anlagen galten. Ein deutsches Flugzeuggeschwader bewar an diesem Tage ausgedehnte Truppenunterkünfte bei Ancemont, Souilly und Badelaincourt, sowie die Bahnhöfe der beiden letzten Orte. Fahrende Batterien und Scheinwerfer wurden mit Maschinengewehren beschossen. Selbstverständlich wurden französische Hospitäler nicht angegriffen.

##### Eine neue Offensive in Flandern?

Berlin, 28. August. Laut "Post. Ztg." meldet der Berichterstatter der "Daily Mail": Das britische Heer steht vor einer neuen großen Flandern-Offensive. Das Ziel des bisherigen Feldzuges bleibe die von den Deutschen besetzte belgische Küste.

##### Osten.

Am Osten ist mit der Einnahme der wichtigen Dalko-Höhe, sowie des Dorfes Bosan, die mit sehr geringen eigenen Verlusten erklungen wurden, eine wichtige Frontverbesserung erzielt.

In Mazedonien ist die Kampftätigkeit aufgelebt. Im Sereth-Abschnitt bei Monastir, im Cerna-Bogen und an der Doiran-Stellung lag den gestrigen Tag über lebhafte Artilleriefeuer. Um 10 Uhr 30 Min. gingen die Alliierten mit beträchtlichen Kräften gegen die Stellungen der Verbündeten vor, im Artillerie- und Infanteriefeuer brach der Angriff verlustreich zusammen.

## Der Krieg zur See.

### 18000 Br.-Reg.-U-Boot-Beute.

WB. Berlin, 28. August. (Amilich.) Im Altwaffneten englischer Dampfer vom Aussehen der "Eosimo" (5019 Tonnen), italienischer bewaffneter vollbeladener Dampfer "Eugenio", ferner ein bewaffneter englischer Dampfer unbekannter Namens, anscheinend mit Ladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine,

## Zur Versenkung des Hilfskreuzers „Provence“.

WTB. Bern, 28. August. „Progrès de Lyon“ wird aus Cherbourg berichtet: Das Civilgericht hat 771 Soldaten des 3. Kolonial-Infanterie-Regiments für tot erklärt, die bei der Versenkung des Hilfskreuzers „Provence“ verschwunden sind. Am 27. Februar 1917 wurden bereits 150 Personen von der „Provence“ für tot erklärt.

## Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in Brasilien.

Berlin, 28. August. Nach Meldungen brasilianischer Blätter hat die Regierung in Rio de Janeiro von den deutschen Schiffahrtsgesellschaften für Haftgebühren die Zahlung von über 18 Millionen Mark verlangt. Im Falle nicht sofortiger Zahlung war die Beschlagnahme der Schiffe angedroht. Die Forderung war natürlich nur eine leere Formalität, denn die Beschlagnahme war von vornherein beschlossen.

## Englands Verlezung der Hoheitsrechte der niederländischen Gewässer.

WTB. Berlin, 28. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Am 17. Juli d. J. ist bekanntlich der Hamburger Dampfer „Briesig“ in niederländischen Hoheitsgewässern von den Engländern gezaubert worden. Die Ladung des Dampfers bestand aus Kohlen für Skandinavien. Ungeachtet dieser neutralen Bestimmung hat England den Dampfer nach Rouen gebracht, um seine Kohlen an Frankreich abzugeben. In den skandinavischen Ländern dürfte dieses typische Beispiel britischer Rücksichtslosigkeit ungeschützt der dort herrschenden Kohlemot besondere Erbitterung hervorrufen.

## Deutsches Bleich.

Berlin, 29. August 1917.

Der Hauptausschuss des Reichstages beendete am Dienstag die vertrauliche Ausprache über die besetzten Gebiete und nahm einstimmig folgenden Antrag der Nationalliberalen, des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie an:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, für die besetzten Gebiete Litauen und Kurland als bald Vertretungen der Bevölkerung in die Wege zu leiten, die vom Vertrauen aller Volksstelle getragen werden, und, soweit die militärischen Verhältnisse es gestatten, Börsenverwaltungen zu schaffen.

Hierauf griff der Ausschuss nochmals auf politische Fragen über. Die nächste Sitzung ist Mittwoch vormittag. Politische Jurur und Versammlungsrecht.

Der Reichskanzler hatte am Dienstag mittag eine längere Besprechung mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Naumann. Sie fand im Palais des Reichskanzlers statt.

Urteile über die deutsche Friedensresolution. Wie aus Dessau gemeldet wird, hat der nationalliberale Abgeordnete Dr. Döring als Landtagspräsident bei Eröffnung der Sommertagung des Anhaltischen Landtages es als Meinung des größten Teiles des deutschen Volkes bezeichnet, daß die Friedensresolution des deutschen Reichstages ein Zeichen von Schwäche gewesen ist. Auch die Feinde hätten es so verstanden.

Sonderausschuss beim Reichskanzler. Nach der „Dreistündigen Zeitung“ führt der vom Hauptausschuss des Reichstages neu eingerichtete Sonderausschuss offiziell den Namen „Sonderausschuss beim Reichskanzler“. Der Reichstagspräsident hat das Recht, an seinen Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Der neue Leiter der Reichsstelle für Speisezettel. Durch die Berufung des früheren Leiters der Reichsstelle Landrat v. Graevenitz zum Unterstaatssekretär der Reichskanzlei war eine Neubesetzung des Postens erforderlich geworden. Die Wahl ist nicht, wie früher gemeldet wurde, auf den Regierungsrat von Arnaldi gefallen, sondern auf den Geh. Regierungsrat Rothe aus dem preuß. Landwirtschaftsministerium.

Von der nationalliberalen Partei. Wie verlautet, hat der Geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei in Aussicht genommen, den Zentralvorstand der Partei auf den 28. September nach Berlin zu berufen. Am 22. September soll eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Parteiführer Bassermann stattfinden.

Einberufung des sozialdemokratischen Parteitages. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei beruft nunmehr den Parteitag für den 14. Oktober nach Würzburg ein. Als vorläufige Tagesordnung ist u. a. festgesetzt: Bericht des Parteivorstandes; Berichtsstatter Ebert und Braun; der Kontrollkommission; Brühne; der Reichstagsfraktion; Dr. David; „Die nächsten Aufgaben der Partei“; Scheidemann. Die Tagung ist die erste, die im Laufe des Krieges abgehalten wird.

Im Kriegernährungsamt finden, wie Berliner Blätter melden, gegenwärtig unter Teilnahme von Vertretern der Reichszuckerstelle Verhandlungen über die Frage statt, ob an Stelle des raffinierten Würtzels- und Streuzuckers wenigstens zum großen Teil Rohzucker unter dem Namen Edelzucker geliefert werden soll. Solcher Zucker wurde übrigens schon im vorigen Jahre in einer gewissen Menge geliefert. Man will auf diese Weise die Kohlen sparen, die für die Raffinerierung nötig sind. Dem Vorschlag wird entgegengehalten, daß der Rohzucker nicht nur schmierig und klebrig ist, sondern auch namentlich in der in ihm enthaltenen Melasse einen Nährkoden für Bakterien aller Art bietet. Für die Herstellung von Marmelade sei er nicht zu verwenden, weil die Melasse die Marmelade zerstört und ihr einen Klüngelgeschmack gibt.

Besuch der Leipziger Messe. Am Montag vormittag trafen die Korrespondenten von Zeitungen des verbündeten und neutralen Auslandes zur Besichtigung der Herbstmesse ein. Vertreten waren österreichische, ungarische, bulgarische, türkische, schwedische, norwegische, dänische, spanische, holländische und schweizerische Blätter. Die ausländischen Journalisten wurden in

ihrem Quartier von dem Direktor des Amtes für die Mustermesse empfangen, der vor ihnen einen kurzen Vortrag über die Bedeutung der Messen hielt. An ein gemeinsames Essen schloß sich der erste Rundgang durch die Messe-Paläste an. Der Aufenthalt der ausländischen Zeitungsvertreter ist auf drei Tage bestimmt. — Das Geschäft auf der Mustermesse war am Montag noch lebhafter wie am Sonntage. Der Zugang der Fremden dauert an.

## Aus besetzten Gebieten.

### Demission des Polnischen Staatsrates.

Berlin, 28. August. Wie aus Warschau berichtet wird, hat der polnische Staatsrat, von dem kürzlich schon Abspaltungen erfolgten, demissioniert.

## Kleine Auslandsnotizen.

### Rußland.

#### Milieusame Gäste.

U. Amsterdam, 28. August. Englische Blätter haben mitgeteilt, daß Czernowitz wahrscheinlich der rumänischen Regierung zur Verfügung gestellt wird, da es der Regierung in Jassy offenbar zu teck wird. Aus einem Telegramm aus Odessa an die „Times“ geht jedoch hervor, daß der Rat der Arbeiter und Soldaten in Czernowitz nichts davon wissen will, daß die rumänische Regierung nach dieser Stadt verlegt wird. Der Rat hat seinen Sitz im Gebäude des Gouverneurs von Czernowitz, das für den Sitz der rumänischen Regierung eingerichtet werden sollen. Der Rat ist nicht geneigt, dieses Gebäude der rumänischen Regierung zu überlassen. Auch protestieren die jüdischen Demokraten in Czernowitz gegen eine Verlegung der rumänischen Regierung nach dieser Stadt, da sie glauben, daß der Aufenthalt der rumänischen Regierung unangenehme Folgen für die Juden in Russland haben könnte.

Das historische Museum des früheren Großfürsten Michael Nikolajewitsch geplündert.

WTB. Petersburg, 28. August. (Reuter.) Einbrecher plünderten das historische Museum des früheren Großfürsten Michael Nikolajewitsch und raubten Kunstsgegenstände im Wert von 5 Millionen Rubel, darunter einen Correggio, der auf eine halbe Million geschätzt wird. 150 Häuser wurden sofort durchsucht, aber ohne Erfolg.

### England.

Internationale sozialistische und Arbeiterzusammenkunft in London.

WTB. London, 28. August. (Reuter.) Die internationale sozialistische und Arbeiterzusammenkunft wird heute unter Vorsitz Hendersons in der Central-Halle des Westminster eröffnet.

Belgien ist auf der Konferenz durch 2, Russland durch 4, Frankreich durch 10, Portugal durch 2, Griechenland durch 1, Großbritannien durch 45, Südafrika durch einen Abgesandten vertreten. Es wird beantragt werden, daß die Zusammenkunft in vier Abteilungen geteilt wird, um über die Hauptpunkte der Erklärung der britischen Arbeiterpartei über die Kriegsziele zu beraten. Die 4 Punkte sind: Eine allgemeine Erklärung über den Krieg und den Bölkerverband, Forderungen nach Wiederaufstellung und wirtschaftliche Fragen und Gebietsveränderungen.

## Die Lügen des Kriegsgehebers Kerenski.

Kerenski scheint bei seinem Freunde Lloyd George in die Schule gegangen zu sein, wenigstens was das Lügen und Schwindeln betrifft. So hat er in Moskau von einem neuen Friedensangebot Deutschlands während seiner Verbündeten geredet. An amtlicher Berliner Stelle, die von einem solchen Friedensangebot etwas wissen müsste, ist davon nicht das geringste bekannt. Auch nicht darüber, was Herr Kerenski etwa in seiner Weise durch Aufbauschung und Verdrehung ausgenutzt haben könnte.

WTB. Berlin, 28. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Rede Kerenskis unter anderem:

Die ganze Darstellung Kerenskis auf dem Moskauer Kongress ist offensichtlich zu dem Zweck bestimmt, Deutschland als denjenigen hinzustellen, der das arme russische Volk überfällt und seine Freiheiten wieder zu zerstören droht. Kerenski weiß genau, daß dies nicht der Fall ist, aber von Machtgier erfaßt, stutzt er die alten Schlagworte der Entente neu zu, um auf das friedliche russische Volk zu wirken, dessen Bundesgenossen aus Eroberungslust den allgemeinen Frieden weiter verhindern. Kerenski hat in einem Punkt, zu dem er glaubte, daß die gallische Front von Truppen entblößt sei, gegen den Staat Brüsselows eine Offensive unternommen, zu der er von England und Frankreich gepreßt worden war und von der er leichte Triumph erwartete, um im Innern die volle Macht in die Hände zu bekommen. Herr Kerenski war sich klar darüber, daß die Offensive für Russland fremde Kriegsziele geführt wurde, deren Inhalt erst kürzlich der Welt durch den deutschen Reichskanzler bekannt gegeben worden ist. Die Offensive hat als Verteidigungsmaschine eine traurige Gegenoffensive Deutschlands und Österreich-Ungarns hervorgerufen. Kerenski hat diesen Hergang der Ereignisse gefälscht, um Deutschland als Angreifer hinzustellen, der die russischen Freiheiten vernichten wollte. Da, mehr noch; um seiner Rede eine Unterlage zu schaffen, hat er wenige Tage vor der Eröffnung der Moskauer Versammlung die russischen Truppen zurückzufeuern lassen und seinem Volke eine deutsche Offensive an der russischen Nordfront verkündet, die niemals stattgefunden hat. Kerenski hat uns Versprechungen und Anerkennungen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens angedichtet; den Beweis dafür ist er schuldig geblieben. Wenn in der russischen Presse teilweise die Rede des früheren Reichskanzlers von Beth-

mann-Hollweg am 20. März als Anerkennen eines Sonderfriedens hingestellt worden war, so entbehrt das der Unterlage. Ein angebliches zweites Sonderfriedensangebot, das Herr von Bethmann-Hollweg gegen die Verbündeten Russlands gerichtet hätte, existiert nur in der Phantasie des russischen Ministerpräsidenten. Warum aber hat er nur von apokryphen Sonderfriedensangeboten gesprochen und das bekannte allgemeine deutsche Friedensangebot, ebenso wie den Reichstagesschlus vom 18. Juli vollkommen verschwiegen? Bom Frieden hat Kerenski diesmal gar nicht gesprochen, seine Rede ist eine Kriegsrede, und damit wird er sicherlich den vollen Beifall der Verbündeten Russlands erntet.

Das russische Volk mag erinnert sein an die Rede, die er am 21. April in der allrussischen Eisenbahnskonferenz gehalten hatte. Damals rief er aus: „Genossen, indem die provvisorische Regierung den Willen des Volkes erfüllt, änderte sie ein für allemal in der Auseinandersetzung des Krieges das ganze alte Kriegsprogramm und bereite alle Eroberungs-, Vergewaltigungs- und annexionistischen Zielen auf immer ein Ende.“ Das russische Volk hat inzwischen von zweierlei Tatsachen Kenntnis erhalten. Auf der einen Seite von den Enttäuschungen des deutschen Reichskanzlers über die Geheimvereinbarungen Russlands mit Frankreich, auf der anderen Seite von der Friedensresolution des deutschen Reichstages.

Was Deutschland tun kann, um den Weg zum Frieden zu ebnen, ist geschehen. Was Russland, von dem die Bewegung zum Frieden ausging, erhält aber nur ein Echo zurück, das von Lloyd George, Poincaré und Wilson dictiert ist und das alle Bestrebungen der russischen Demokratie, die den vierten Kriegswinter fürchtet, zu nützen macht. Außerdem verlautet, daß die russische Revolutionäre ihre Blicke wieder auf Konstantinopel richten. Das russische Volk wird darüber zu entscheiden haben, ob diese Politik Kerenskis dem Wohle des Landes und ob sie dem Willen des Volkes entspricht. Aus den Stimmen, die uns täglich aus der russischen Presse entgegenhallen, glauben wir das Gegen teil entnehmen zu müssen.

## Letzte Nachrichten.

### Der heutige amtliche Heeresbericht.

WTB. Großer Hauptquartier, 29. August, vormittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter dem Einfluß stürmischer, regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feuerkraft in möglichen Grenzen. Zahlreiche eigene Erkrankungen brachten uns Gewinne an Gefangenen und Verwundeten.

#### Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemarck und Hollebeke auf. Unser Gegner warf die Engländer aus der nordöstlich von Freezenberg gewonnenen Einbildung zurück.

#### Front des Deutschen Kronprinzen.

Vor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerien wie auf dem Ostufer der Maas, zwischen Beaumont und Damvou.

#### Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Zur Bergelzung durch die Beschiebung von Thiaucourt durch die Franzosen wurde von uns Roerant-aux-Pees und Pont-a-Mousson unter Fernseuer genommen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine ärgerlichen Kampfhandlungen.

#### Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Beiderseits des Oiss-Dales sammeln schlesische und österreichisch-ungarische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Groesel starke Gegenangriffe ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht.

Gegen die Gebirgsfront zwischen Gosau- und Pinzatal stießen die Almänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am Gebirgsrande westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preußische, bayerische, sächsische und medlenburgische Bataillone im Häuserkampf das Dorf Muncenul. Den geschlagenen Gegner drängten sie unaufhaltsam über mehrere Stellen zu beiden Seiten des Tisstales nach Nordwesten zurück. An dem Ungemüth der Angreifer zerstörten russisch-rumänische Gegenangriffe.

Der Feind bühte über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt empfindliche blutige Verluste.

Ostlich der Bahn Kochou-Adjudul-Rou lebhaft Kampftätigkeit der Artillerien.

### Mazedonische Front.

Die Feuerkraft war vielfach stärker als in letzter Zeit, besonders zwischen Wardar und Dolcan-See. Vorfeldgescheite an dem Ostufer der Mieze Planina verliefen für die Bulgaren erfolgreich.

#### Der Erste Generalquartiermeister, Lubendorff.

#### Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein Jahr Chef des Generalstabes des Feldheeres.

WTB. Berlin, 29. August. „Volks-Anzeiger“ schreibt zur Erinnerung an den Tag, an dem vor einem Jahre Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Chef des Generalstabes des Feldheeres ernannt wurde, u. a.: Seitdem wir die Waffe des uneingeschränkt II.-Weltkrieges gegen England gebraucht, hat er uns keinen Zweifel daran gelassen, daß er unseren Sieg für vorausgesetzt ansieht. Um die Ausrichterhaltung der Siegeszuversicht hat er sich keine geringeren Verdienste erworben, als um die Gestaltung der militärischen Lage

# Waldenburger Wochenblatt.



Nr. 202.

Donnerstag den 30. August 1917.

Beiblatt.

## Provinziales.

Breslau, 29. August. Die diebischen Verlobten. Der Schlosser Drost hatte sich bei der Weingroßhandlung C. Lauter Sohn auf der Schweidnitzer Straße als Kellermüller vermietet. Er geriet sehr bald in den Verdacht der Unehrlichkeit und durch einen Privatdetektiv konnte sein Vergehen auch bald festgestellt werden. Er hatte Sognak und Selt gestohlen und das gestohlene Gut zum größten Teil anderweitig verkaufst, so daß voraussichtlich einzelne der Abnehmer auch wegen Hohlerei zur Verantwortung gezogen werden. Auch seine Braut, ein auf der Waterloostraße wohnendes Mädchen, geriet in den Verdacht, daß sie von ihrem Bräutigam gestohlene Waren aufbewahre. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Mädchens bestritt dieses zunächst, sich schuldig gemacht zu haben. Man fand aber bald darauf nicht nur einen Teil des Weines und Sognaks, sondern auch Waren, die das Mädchen, die in einem Leinenhaus beschäftigt ist, ihrem Arbeitgeber gestohlen hatte. Der Wert des Weines und des Sognaks beträgt gegen 1000 Mark, während die von dem Mädchen gestohlenen Waren noch einen größeren Wert haben sollen. Der Kellersmeister wurde verhaftet, während das Mädchen sich auf freiem Fuß befindet.

Nieder-Mittel-Peila. Vom Erntewagen fortgesfahren. Der siebenjährige Sohn der Kriegerwitwe Hermann in Peila-Schlössel wurde von einem Erntewagen, bei dem er sich zu schaffen gemacht hatte, überfahren und war sofort tot. Der schwereprägnen Mutter war vor Kurzem der Mann gefallen.

Weichenbach. Vermisst wird seit mehreren Tagen der hier wohnende 44jährige Kriegsinvalid Paul Weber, der in der letzten Zeit geistig krank erschien.

Gräbitz. Ein Räuberbündnis mit Russen. Den nach den Einbrechern suchenden Gräbitzer Einwohnern gelang es, am Sonnabend in einer Feldhöhle versteckt zwei entwichene russische Gefangene zu finden. Während einer festgenommen werden konnte, vermochte der andere zu entfliehen. Der Festgehaltene wollte zuerst nicht deutsch verstehen, aber schließlich gestand er, recht schön deutsch sprechend, vor etwa drei Wochen aus Liegnitz entflohen zu sein. Er gab dann weiter zu, mit noch zwei anderen, dem ausgerückten anderen Russen und einem Gräbitzer, die Diebstähle ausgeführt zu haben. Der Russe wurde nach seinem Verhör nach Schweidnitz überführt. Am Sonntag vormittag fand man den Anführer der Räuberbande, einen etwa 24 Jahre alten, wegen Betruges schon vorbestraften Orgelbauer N. von hier.

Gentmannsdorf. Jugendliche Verirrung. Ein ungefähr neun Jahre altes Mädchen von hier stahl der Fleischmeistersfrau G. eine goldene Uhr und gegebe 800 Mark Geld. Der haussuchende Wachtmeister fand das Gestohlene bei den Spielsachen des Kindes versteckt.

Schmiedeberg. Leichensund im Gebirge. Montag gegen Mittag wurde am Wege nach der Kaiser-Friedrich-Baude, oberhalb der Tannenbaude, die Leiche eines gut gekleideten Mannes Mitte der fünfzigsten Jahre von einem Landsturmmann der hiesigen Grenzwache und einer jungen Touristin aus Landeshut gefunden. Der tote lag auf einer über einen Wassergraben führenden losen Steinbrücke mit dem Gesicht nach unten. An der Stirn zeigte sich eine starke Wunde, daneben Hauteabschürfungen. Neben der Leiche lagen auf einem Steine Hut und Stock. Die vom Amtsgericht Schmiedeberg entsendete Gerichtskommission konnte die Persönlichkeit des Toten nicht feststellen, da bei der Leiche Papiere, außer einer flüchtigen Rechnung über Leibwäsche, nicht vorgefunden wurden. Dagegen fand man ein älteres, schwarzbraunes Lederoptemonmaie mit etwa 8 Ml. in Papier, Silber und Nadel, ferner eine ziemlich einfache Nadel-Blemondoiruhr und einen Klemmer im Lederrüttal, letzteres mit dem Aufdruck einer Breslauer Firma. Der tote wurde in die Leichenhalle des Krankenhauses überführt, wo durch Deßnung die Todesursache festgestellt werden soll. Offenbar scheint es sich um den Unglücksfall eines Touristen oder Sommerfrischlers zu handeln.

Bad Flinsberg. Aus dem Isergebirge. Infolge der Grenzperre, die im Isergebirge genau so scharf wie im Riesengebirge ist, hat sich der Touristenverkehr während des Krieges immer mehr in neue Bahnen gelenkt. Der Verkehr nach Neustadt a. d. Tafelfichte, Haindorf, Wittighaus und Klein-Iser ist fast zum Stillstand gekommen, dagegen sind die großen Touristenwege nach Schreiberhau sehr stark beladen, wie es vor dem Kriege nicht der Fall war. Das gilt besonders von dem Wege über den hohen Iserkamm bezw. über Ludwigswalde, Weißer Flins, Abendburg, Gr. und Al. Kochstein. Die Abendburgsage, die von den ungeheuren Goldschätzen in diesem 1049 Meter hohen Iserberg berichtet, und die von W. Winkler 1915 dramatisiert worden ist, hat die Ausmerksamkeit der Wanderer auf diesen Bergspitzen hingelenkt, so daß die Abendburg jetzt von vielen Touristen besucht wird. Am Weißen Flins, dem 1087 Meter hohen Nachbarberg, gleichfalls im Zuge des hohen Iserkammes, wird der reinweiße Quarz (Flins) als Andenken mitgenommen, der früher das Rohmaterial für die Josephinenhütte lieferte. Die Neue Herbaude ist dauernd das Ziel großen Verkehrs. Daß die Eisenbahnstrecke Bad Flinsberg—Först Flinsberg nicht täglich befahren wird, wird bedauert. Sehr beliebt sind auch Wanderungen von Flinsberg über die Kammbäume nach Groß-Iser und weiter nach Koberhäusern

und Karlthal. Der Buchberg, der höchste Basaltgipfel, kann aber ohne Pass nicht bestiegen werden; er liegt jenseits der Iser auf böhmischen Gebiet. Dagegen kann man den größten Teil der Iserhochmoore, des Quellgebiets der Iser, mit ihrer höchst eigenartigen Vegetation und ihrer erhabenen Bergesinnomkeit, mit einfacher Grenzlegitimation besuchen. Im Iserthal sind infolge der Regenfälle vor 14 Tagen an einigen Stellen Schäden entstanden, bis herunter zum Iserdurchbruch bei Hossnungsthal—Burzelndorf. Viel mehr belaufen als früher ist auch der markierte Weg Krobsdorf—Gehren (die alte Zittau—Hirschberger Handelsstraße), und weiter nach dem Rabishauer Forst die Hirschsteine und der schöne Rennsteig, der seiner touristischen Erschließung noch harrt. Nach dem Kriege hofft man, auch die Kreis—Iserbahn Flinsberg—Ludwigswalde—Hartenberg zum Anschluß an die Grünthaler Strecke auszubauen.

Hanau. Auszeichnung für Verdienste um die Pferdezucht. Dem Majoratsbesitzer Grafen von Rotkirch-Tratz auf Panthenau, Sr. Goldberg-Haynau, ist vom Landwirtschaftsminister die Silberne Medaille für Pferdezucht verliehen worden.

Weihwasser DL. Ein umfangreicher Diebstahl wurde nachts in dem Kaufhaus von Felix Jochmann ausgeführt. Gestohlen wurden Selen- und Samtwaren im Werte von 6500 Mark. Die von der Polizeibehörde sofort unternommenen Ermittlungen führten schon am anderen Morgen zum vollen Erfolge. Es wurde festgestellt, daß früh 27 Uhr ein junger Mann mit einer Fahrkarte 2. Klasse nach Berlin gefahren sei. Der Reisende habe fünf große Pakete zur Besförderung nach Berlin ausgegeben. Da dieser Zug aber nur bis Kotbus fährt, blieben die Pakete auf dem hiesigen Bahnhof liegen. Bei deren Deßnung fanden die gestohlenen Sachen zum Vorschein. Die Kotbuser Kriminalpolizei war sofort telephonisch verständigt worden und verhaftete den Einbrecher. Es ist ein früherer Handlungsgehilfe Bed, der früher bei der Firma Jochmann angestellt war, wegen Schwundes jedoch entlassen werden mußte und jetzt in Berlin wohnhaft war.

Mybnik. Wie das „glänzende“ Steuersoll zu stande kam. Auf ein glänzendes Steuersoll für 1917/18 ist fürztlich in einer Stadtverordneten-Sitzung mit Bezug auf die finanzielle Lage der Stadt hingerufen worden. Man schreibt hierzu u. a. der Mybnik. Btg.: „Das Steuersoll wird leider ein „Soll“ bleiben, nicht Wirklichkeit werden und gar arg wird sich der täuschen, der auf dieses „Soll“ die Finanzrechnung aufbaut. Denn wie kam denn dieses „Soll“ zustande? Einfach dadurch, daß die Steuerschraube um einige Windungen schärfer angezogen wurde, meist zu Unrecht angezogen wurde. Ein Handwerker z. B., dessen Einnahmen aus dem Gewerbe infolge des Krieges rapid zurückgingen, und dessen Kapitaleinnahmen auch nicht größer sind, wurde um ganze fünf Stufen höher eingeschägt, ein anderer um drei, noch andere ebenso hoch. So ging's fast jedem Steuerzahler. „Mögen sie reklamieren“, soll eine Einschätzungsgröße gesagt haben. Ja, das ist leicht gesagt, „mögen sie reklamieren“ aber die Erbitterung, die ungerechte Einschätzung schafft, die Schreibereien, Unannehmlichkeiten etc., die beachtet man nicht. Und dann: die ganze städtische Finanzrechnung stimmt nicht, wenn sie auf solchem Steuersoll aufgebaut ist und man kann sich auf die voraussichtlich hohen Steuereinnahmen nicht bei Zukunftsplänen stützen, wenn infolge der Reklamationen ganz andere Bilder herauskommen.“

Myslowitz. Beim Schmuggel von 39 Rollen Nähgarn wurde heute der Fleischergeselle Goldbrom aus Morzejow von einem Grenzbeamten ergriffen. Ihm wurde eine Strafe von 79,50 Ml. auferlegt.

Hindenburg. Hier ist eine Falschmünzerbande ermittelt worden, die Zwanzigmarschinscheine sowie ferner 50-Pfennig-Gutscheine der Gemeinde Hindenburg hergestellt und in den letzten Wochen hier und in der Umgebung in Verkehr gebracht hatte. Festgenommen ist der Haupttäter in der Person des Photographen Franz Muschiol aus Hindenburg sowie einer seiner Gehilfen, der Fahnenstüchtige Kolodzef aus Hindenburg. Die ferner beteiligten Fahnenstüchtigen Budzel aus Hindenburg und Hambur aus Nikolai werden noch gesucht. In der Wohnung des Muschiol fand man eine Anzahl fertiggestellter und halb fertiger Zwanzigmarschinscheine und die Platte der Gutscheine.

Vollversammlung der Handelskammer zu Schweidnitz am 22. August 1917.

Die Handelskammer zu Schweidnitz hielt am 22. August d. J. vormittags 11 Uhr, unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Dr. Kauffmann eine Vollversammlung in Schweidnitz ab, an welcher 20 Mitglieder teilnahmen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsteher des 26. Juni d. J. erfolgten Abstimmung des Kammermitgliedes Gustav Alter (Peterswaldau).

Die der Voll-Versammlung zur Beratung und Beißlaffassung vorliegenden Gegenstände waren meist vertraulicher Natur, so daß nur über einige wenige der Deßnlichkeit berichtet werden kann.

1. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildeten die Rechnungen der Handelskammer, des Webersonds, der Fachschule für Textilindustrie in Langenbielau und des Dispositionsfonds der Handelskammer für das Rechnungsjahr 1916. Auf Grund vorausgegangener Prüfung dieser Rechnungen wurde die Entlastung erteilt.

2. Zur Aufbringung ihres Beitrags zu den Unterhaltungskosten der Textilschule in Langenbielau für

das Rechnungsjahr 1917 in Höhe von 3600 Ml. beschloß die Kammer von den Textilindustriellen des Kreises Reichenbach 4 % (im Vorjahr 9 %) und von denen des Kreises Schweidnitz-Stadt, Schweidnitz-Land, Glas, Neu-Rode, Habelschwerdt und Waldenburg 2 % (im Vorjahr 4 %) der staatlich verankerten Gewerbesteuer zu erheben.

Die Kammer hält eine weitere Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammermitglieder über den 1. Januar hinaus um ein weiteres Jahr für wünschenswert. Es würden also am Ende des laufenden Jahres keine Ergänzungswahlen stattfinden. Hingegen werden für die im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Kammermitglieder Ersatzwahlen am Ende des Jahres vorgenommen.

4. Auf Eruchen des Oberlandesgerichtspräsidenten (Breslau) hat die Kammer aus Anlaß eines besonderen Antrags um Beißigung als Sachverständiger des Hochbaues zu der Frage Stellung genommen, ob für ihren Bezirk geeignete Sachverständige des Hochbaus schon jetzt in genügender Anzahl zur Verfügung stehen und ob im Hinblick darauf, daß nach Beißigung des Verleges voraussichtlich ein besonders großes Bedürfnis für die Heranziehung von Sachverständigen zur Abgabe von Gutachten in Baustreitigkeiten und zu Grundstückstaxen eintreten werde, eine Vergrößerung der Zahl der erfahrenen, den Gerichten zur Verfügung stehenden Bau-sachverständigen erwünscht sei. Die Kammer kam nach Prüfung und unter Beißigung der angeführten Gesichtspunkte zu dem Beschuß, den vorliegenden Antrag zu befürworten.

5. In der Angelegenheit betr. die Neuregelung des Handels mit Getreide, Hülsenfrüchten und Futtermitteln hat die Kammer umfangreiche Erhebungen ange stellt und der Vollversammlung Bericht erstattet.

6. Hierauf berichtete der Vorsteher über den Plan eines Oder-Barthe-Nahe-Kanals. Mit Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit demnächst im Ausschuß des Schlesischen Provinzialvereins für Fluß- und Kanal-Schiffahrt beraten werden soll, beschloß die Kammer, an diesen Verhandlungen durch Vertreter teilzunehmen.

7. In der Angelegenheit betr. die Aufhebung von Ausnahmetarifen stellte sich die Kammer grundsätzlich auf den von der Potsdamer Handelskammer eingetragenen Standpunkt und ist mit dieser der Ansicht, daß auch solche Ausnahmetarife, die infolge des Krieges gegenwärtig ihre Bedeutung verloren haben, nicht ohne die sorgfältige Prüfung der dauernden Wirkung einer berartigen Maßnahme aufgehoben werden dürfen.

8. Die auf eine Gewinnung und wirtschaftliche Verwertung der Brennseifen als Ersatzstoff für die sonstigen Spinnstoffe, namentlich Baumwolle, gerichteten Bestrebungen beschloß die Kammer mit allen Mitteln zu fördern.

Von den sonstigen nicht vertraulich zu behandelnden Gegenständen, welche der Kammer zur Kenntnisnahme bzw. Beißlaffassung vorlagen, seien u. a. erwähnt: die Einlegung eines Abendzugspaars auf der Strecke Liegnitz—Gommern, Herstellung von Anschüssen von Oberschlesien nach dem Kammerbezirk an den 6.08 Uhr in Breslau ankommenden Zug D 10, die Leipziger Herbstmustermesse 1917, Maßnahmen und Vorschläge betr. die Übergangswirtschaft und die Errichtung eines Deutschen Kriegswirtschaftsmuseums in Leipzig.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 29. August.

\* Verleihung. Herrn Sparassenrentant Hüner ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Unteroffizier Rudolf Gaul, Sohn der verwitweten Frau Kantor Gaul in Waldenburg.

\* Lichtbildvorträge. Auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß wird Herr Kunstmaler Grig. Hah aus München (geborener Ostpreuße) zu Gunsten der Vereinigung „Deutsche Hilfsstätigkeit für Ostpreußen“ und der Blindenanstalten und Cäcilie-Schule Schlesiens in unserem Kreise eine Reihe Lichtbildvorträge über „Masuren und die Schlacht bei Tannenberg“ halten. Der Vortrag zerfällt in zwei Teile: 1. Schilderung der Schönheit und Eigenartigkeit Masurens. 2. Schilderung der Verführung des Landes. Beide Teile verbindet die Darstellung der Schlacht bei Tannenberg. Der Redner zeigt ca. 100 Lichtbilder, zum großen Teil nach eigenen Skizzen. Während des Krieges hat Herr Hah diesen Vortrag bereits mehr als 100mal gehalten, zuerst in Anwesenheit des Königs und der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hofs in München, dann in verschiedenen Orten Bayerns, in zahlreichen Städten Südb- und Mitteldeutschlands. Herr Hah spricht als Mensch, Künstler und Deutscher völlig parteilos. Zweck der Vorträge ist es, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung das Interesse für die durch den Krieg schwer heimgesuchte Stammprovinz Preußens zu wecken und zu fördern. Ihr Rednertrag wird teils den dem Weltkrieg dienenden Bestrebungen der Vereinigung „Deutsche Hilfsstätigkeit für Ostpreußen“ in Berlin, teils Schlesiens, d. h. Blinden-Anstalten und Cäcilie-Schulen, überwiesen. Alles Nähere über Ort und Zeit der einzelnen Vorträge wird im Anzeigenteil unseres Blattes noch bekanntgegeben. Der erste Vortrag findet am Montag den 3. September d. J. in Gottesberg statt.

\* Die Goldbankausstelle im Gymnasium in Waldenburg ist von Sonnabend den 1. September d. J. an wieder geöffnet. Der Ankauf von Goldsachen findet in ihr wie bisher wieder jeden Sonnabend, vormittags von 10 bis 12 Uhr, statt. Daneben sind die bekannten Annahmestellen jederzeit zur Annahme von Goldsachen bereit, also in Waldenburg: die Städtische Sparlasse, die Kreissparkasse, die Communalständische Bank, die Deutsche Bank, Eichhorn & Co. und der Vorwärtsverein; in Friedland: Herr Goldarbeiter Erner; in Gottesberg: Herr Uhrmacher Strauß; in Wüstegiersdorf: Herr Uhrmacher Fischer; in Wüstewaltersdorf: Herr Uhrmacher Neumann.

\* Freudenbotschaft für Raucher. Nachdem das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist, wird der unmittelbare Vertrieb holländischer Kolonialtabake zugelassen werden. Damit werden hoffentlich auch die Tabakknappheit und der Wucher mit inländischem Tabak endgültig behoben sein.

\* Gehaltsbewegung der Bankbeamten. Der deutsche Bankbeamten-Verein hat auf Beschluss seiner am 29. Juli 1917 in Magdeburg abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung an alle deutschen Banken und Bankfirmen Eingaben gesandt, in denen auf die Notlage der Bankbeamtenfamilie hingewiesen wird. In der Eingabe heißt es, um den Verhältnissen einigermaßen gerecht zu werden, müsse das derzeitige Gesamtinkommen in allen Gehaltsstufen um fast durchweg 80 % erhöht werden; außerdem sollen zwecks Behebung der gegenwärtigen außergewöhnlichen Kriegsteuerung die bisher üblichen Steuerungszulagen regelmäßig weiter zu gewähren.

\* Gründung eines Landsturm-Sanitätskorps. Der Abgeordnete Waldeck (Altona) hat dem Kriegsministerium eine Vorstellung über die unzureichende Stellung der landsturmwilligen Aerzte in der Armee unterbreitet. Daraufhin hat das Kriegsministerium, Sanitätsdepartement, durch Schreiben vom 9. August 1917 erwiesen, daß zur Zeit wegen der Gründung eines Landsturm-Sanitätskorps Verhandlungen schwelen, welche noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

\* Militärbeamte des Beurlaubtenstandes. Auf eine Anregung aus Besörderung der dem Beurlaubtenstande angehörenden Beamten-Stellvertreter zu Militär-Beamten des Beurlaubtenstandes antwortete das preußische Kriegsministerium dem Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen, daß dies den bereits seit längerer Zeit bestehenden Absichten des Kriegsministeriums entspricht und daß ihrer Berücksichtigung bei der Ausarbeitung der Allerhöchsten Ortes vorzulegenden Vorschläge über die Bildung eines Beurlaubtenstandes für Heeresbeamte nähergetreten wird.

\* Zurückstellung von Lehrern im Militärdienst. Auf eine Vorstellung des Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen betreffend Zurückstellung von Lehrern antwortet das preußische Kriegsministerium unter dem 18. August 1917, „daß bestimmungsgemäß go. Lehrer, sofern sie unabkömmlig sind, vom Waffendienst zurückzustellen sind. Der Jahrgang läßt aber einen Einfluß auf die Zurückstellung nicht aus.“

Von Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Erdmann wird uns folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt:

Um zur Erzeugung von Nahrungsmitteln in der jetzigen schweren Zeit beizutragen, hat die Stadt Waldenburg auf meine Anregung u. a. eine städtische Gemüsegärtnerei und eine städtische Ziegenhaltung eingerichtet, deren Erträge, soweit sie hinreichen, an jedermann ohne Ansehen der Person abgegeben werden. Nachdem zunächst behauptet worden ist, daß für meinen Haushalt das beste Gemüse herausgezogen werde, habe ich auf den Bezug von Gemüse aus der städtischen Gärtnerei überhaupt verzichtet. Jetzt wird behauptet, daß ich für meinen Haushalt täglich 2 bis 3 Liter Milch aus dem städtischen Ziegenstall beziehe. Es ist für jemanden, der nach Kräften bemüht ist, der städtischen Bevölkerung zu helfen, nicht gerade ermutigend, wenn ihm für seine Bemühungen mit niedrigrächtigen Verleumdungen gedankt wird. Ich habe jetzt auch auf den Bezug von Milch aus dem städtischen Ziegenstall vollständig verzichtet, obwohl ich nie mehr als 2/3 Liter täglich erhalten habe und auch für meine Kinder nicht im Bezug einer Milchkarre bin. In einem Schreiben an mich stellte ferner „viele arme Frauen“ die Behauptung auf, daß in Waldenburg alles „den Reichen“ zugeschickt wird. Die mir unterstehende städtische Verwaltung kann für sich diesen häßlichen Vorwurf unbedingt juristisch wehren, sie weiß sich von jeder Bevorzugung der jungen „Reichen“ völlig frei, tut vielmehr alles, was sie kann, um den jungen „Armen“ nach Möglichkeit über die gegenwärtige schwere Zeit hinwegzuhelfen. Auch der oft erhobene Vorwurf, daß die städtischen Beamten bevorzugt werden, entbehrt jeder Begründung; es ist vielmehr jede Bevorzugung städtischer Beamten streng verboten. Ich habe bisher davon abgesehen, gegen derartige böswillige Behauptungen strafrechtlich vorzugehen, werde aber in Zukunft in jedem einzelnen Falle, in dem gegen mich oder einen anderen städtischen Beamten verleumderische Behauptungen urteilt oder verbreitet werden, unzweckmäßig Strafantrag stellen.

Dr. Erdmann,  
Erster Bürgermeister.

lo. Gottesberg. Beschiedenes. In der letzten Sitzung des Katholischen Gesellenvereins sprach der Präses, Kaplan Reil, über seine Ferienreise, und zwar besonders über den Spricewald und dessen Bewohner. Ende September oder Anfang Oktober feiert der Verein sein diesjähriges Stiftungsfest, wobei ein größeres Theaterstück aufgeführt werden soll. — Der Infanterist Fritz Gäßner, Sohn der verm. Frau Kaufmann Opitz hier, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

# Nieder Hermisdorf. Unglücksfall. Das Kind einer Kriegerfrau fiel in einem unbewachten Augenblick in die neben der Schlammhalde befindlichen Bludern, während die Mutter mit Baden von Schlamm beschäftigt war. Das Kind, das von dem Wasser fortgetrieben worden war, wurde von einem Arbeiter herausgezogen. Durch sofortiges ärztliches Eingreifen konnte das Kind gerettet werden.

# Alt-Wasser. Festgenommen wurde der Poststraße wohnende, mit Buchthaus vorbestrafe Alois Woltmann, der als der Täter der im Kreise Landeshut vielfach verübten Täuber- und Kaninchendiebstähle ermittelt wurde. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

# Weißstein. Elektrische Fahrlaufungsstörung. — Schulunterrichtsanfang. Von der elektrischen Fahrlaufung ist gestern Dienstag vormittag einer der Hauptsträße bei der katholischen Schule. Bis zur Begebung des Schadens wurde der Verkehr durch Umleitungen aufrechterhalten. — In den hiesigen Schulen seit seit den Ferien der Unterrichtsanfang auf 8 Uhr festgesetzt worden.

# Weißstein. Besichtigung. Die Anlagen des Juliuschachts, insbesondere die Kokerei, die Gas-, Benzol-, Teer- und Ammoniakgewinnungsanlagen, wurden am Dienstag von den Teilnehmern der Tagung des Vereins von Gas- und Wassersachmännern unter Führung des Direktors Lege und Dr. Wollweber besichtigt.

Z Ober Salzbrunn. Pilz-Ausstellung in der Oberschule. Auflärung über Wert und Kenntnis der Pilze ist notwendig, ist doch erst in den letzten Tagen in Alsbach eine schwere Pilzvergilzung, durch den Gebrauch des Königs-Fliegenpilzes hervorgerufen, nur mit großer Mühe seitens der Aerzte geheilt worden. Was in den Schulen getan wird, genügt allein nicht, die Pilzarten sicher kennen zu lernen. Die Zahl der eßbaren Pilze ist viel größer, als man gemeinhin annimmt. Hier aufzulären, hat die evangelische Oberschule eine ständige Pilz-Ausstellung eingerichtet, deren Besuch jedermann freistellt. Auf gemeinsamer Wanderung haben die Kinder alle auffindbaren Pilze gesammelt. Die Lehrer haben sie in eßbare und ungünstige gesondert und zur Schau gestellt. Eine große Zahl vortrefflicher Pilztaschen ermöglicht jedem Besucher die Bestimmung unbekannter Arten. In Anbetracht der Notwendigkeit der Versorgung des Haushaltes mit Pilzvorräten für den Winter ist der Besuch der Ausstellung dringend erwünscht.

\* Salzbrunn. Kurtheater. Die klassiker-Vorstellung am Freitag bringt Lessings „Minna von Barnhelm“ zur Erinnerung an die vor 150 Jahren in Hamburg erfolgte Uraufführung des Lustspiels, das bis heute das beste seiner Gattung geblieben ist und als Verherrlichung des großen Königs und preußischen Soldatentums gerade in diesem Kriege durch unzählige Aufführungen, nicht nur in den heimischen Theatern, sondern auch in den eroberten Gebieten und an der Front, den vaterländischen Geist erweckt und befeuert hat. Unsere Direktion geht mit dieser Lessing-Feier allen andern Bühnen voran, und bei den ausgezeichneten Künstlerischen Kräften, über die das Kurtheater verfügt, ist voranzusagen, daß diese Jubiläums-Aufführung sich zu einer würdigen Festvorstellung gestalten wird.

# Bad Salzbrunn. In der Gemeindevertretersitzung wurden die Kosten für die Unterbringung von mehreren Kriegerkindern auf dem Lande bewilligt. Im allgemeinen ist seitens der Kreisfürsorgestelle beschlossen worden, daß die Kreiskommunallasse alle Kosten für die Aufnahme der Kinder auf dem Lande zahlt und die Gemeinde die eingesogenen Verpflegungsgelder an die Kreiskasse abführen. Zugestimmt wurde dem Antrag der Gaszentrale auf Erhöhung des Gaspreises. In der Aussprache wurde bedauert, daß der Kreis bei Anlage von Licht- und Wasserwerken vollständig verlagert habe. Angenommen wurde ein Zusatz zu dem Vertrag mit der Gaszentrale Alt-Wasser, daß der Gaspreis entsprechend der Verminderung der Herstellungskosten wieder herabgesetzt werden muß. Mit der Nieder-Salzbrunner Gasanstalt, von der die Gemeinde für einen Teil derselben das Gas bezieht, wird ein neuer Vertrag auf fünf Jahre abgeschlossen, der einen einheitlichen Gaspreis vorsieht und eine Verbilligung bedeutet.

Z. Nieder Salzbrunn. Besichtigung. Dienstag vormittag besichtigte eine Gruppe des in Bad Salzbrunn tagenden Vereins der Gas- und Wasserfachmänner für Schlesien und die Saar mit ihren Damen unter Führung des Prokuristen Arthur Sandtler die Ohmesche Porzellansfabrik. Den Damen wurden Erzeugnisse aus der Fabrik als Andenken überreicht.

# Dittersbach. Unfall. Die zehn Jahre alte Tochter des Eisenbahnschaffners Hanke starb infolge

Unachtsamkeit aus dem Fenster der elterlichen Wohnung auf die Straße hinab. Glücklicherweise sind die Verlebungen nicht gerade lebensgefährlich.

# Dittersbach. Mit dem Eisenen Kreuz 2. Klasse, ausgezeichnet wurde Sergeant Friß Wilke von hier.

# Tannhausen. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde verliehen Oberleutnant d. R. Gerhard Krahn von hier.

+ Tannhausen. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten aus Tannhausen: Husaren-Gefreiter Gutsbesitzer Wilhelm Menzel, Sohn des Gutsbesitzers Heinrich M. von hier. Infanterist Stellmachergeselle Heinrich Kammer, Sohn des Stellmachermeisters August K. von hier, Artillerist Fleischergeselle Alfred Dombrowsky, Sohn des Fleischherstellers D. von hier. Aus den beiden letztgenannten Familien haben schon zwei Söhne diese Auszeichnung erhalten. Es sind aus Tannhausen im Laufe der drei Kriegsjahre bereits fünfzig mit dieser Auszeichnung geschmückt worden.

## Gemeindevertreter-Sitzung in Nieder Salzbrunn.

Z. Am Dienstag abend fand im Gasthof „zur Eisenbahn“ unter Leitung des Amts- und Gemeindevorstehers Reinhold Schmidt eine Gemeindevertreter-Sitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Vorsitzende der Gemeindevertretung den neuen Gemeinde-Abstinenten Rudolf Dux aus Steinbach-Hallenberg vor, worauf das Protokoll, betreffend Übergabe der Gemeindekasse an den neuen Beamten, der Versammlung bekanntgegeben wurde. Es wurde beschlossen, auf dem Gelände der Ansiedlung für Kriegsverletzt: einen Schöpfbrunnen mit Flügelpumpe anzulegen, da mit Mühsal auf die gegenwärtig schwere Zeit und die hohen Kosten von der beabsichtigten Wasserleitung anstehen müssen. Zwischen der Gemeinde und dem Wühlenbacher Bruno Banger ist betreffs des Ausbaues des Weges, welcher an der in Frage kommenden Siedlung führt, ein Vertrag geschlossen worden, wonach letzterer den Weg, soweit er sein Eigentum ist, der Gemeinde kostenlos zum Ausbau zur Verfügung stellt. Der Vertrag wurde durch Bechluss angenommen, jedoch wird der Ausbau des Weges selbst von dem Ausinden von Trinkwasser auf dem Gelände, abhängig gemacht. Alsstellvertretendes Revisionssachenmitglied für den zum Seeredsenstet eingezogenen Fabrikbesitzer Hermann Ohme jun. wurde Prokurist Arthur Sandtler gewählt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Fabrikbesitzer Hermann Ohme zu den Konsolidationskosten auf der Wilhelmstraße einen Zufluss von 908 M. gezahlt hat, ebenso hat Steinmeister Baum (Waldenburg), welcher die neue Straße gebaut, sich einverstanden erklärt, 1000 M. zu den Ausbesserungsarbeiten der Brücken, die schadhaft geworden, zu zahlen. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß der Kreisausschuß eine Weihstube in Höhe von 400 M. zu den Verlusten, welche die Gemeinde bei der Kartoffelbelieferung im Herbst 1916 gehabt hat, gewähren will. Zum Ankauf von Winterkartoffeln für die hiesigen Einwohner wurde beschlossen, die Summe von 8000 M. zur Verfügung zu stellen.

## Aus dem Weltkriege und seinen Bergen.

Nun verstummen auch die Glöckchen unserer uralten Kirchen und Kapellen. In Börsdorf und Schenckendorf sind die kleinsten Glöckchen abgenommen und zerstochen worden. Die großen Glöckchen blieben diesen Kirchen erhalten; die Schenckendorfer trägt die Inschrift: „zu fil ans (angst?) hilf got, Maria ho das my...“, die übrigen Buchstaben ergeben keinen Sinn. Auf der Börsdorfer Glocke ist zu lesen: „Gott dem Herrn allein die Ehr, wer Gott den Herrn liebet, der höret mich allezeit von nun an bis in Ewigkeit. M. T. S. 1594“ (diese Buchstaben bedeuten zweifellos den Namen des damaligen Schweißniger Glockengiehers Michael Türlstein, Schweidnitz).

Der Fremdenverkehr ist in diesem Sommer nur gering, doch weißen Charlottenbrunn und die Aynsburg an den Sonntagen immerhin recht befriedigend Besuch auf, und die Wirtin tun alles, um ihre Gäste zufrieden zu stellen. Nur auf Brot dürfen diese nicht (ohne Brotsarte) rechnen. rbn.

## Kirchen-Nachrichten.

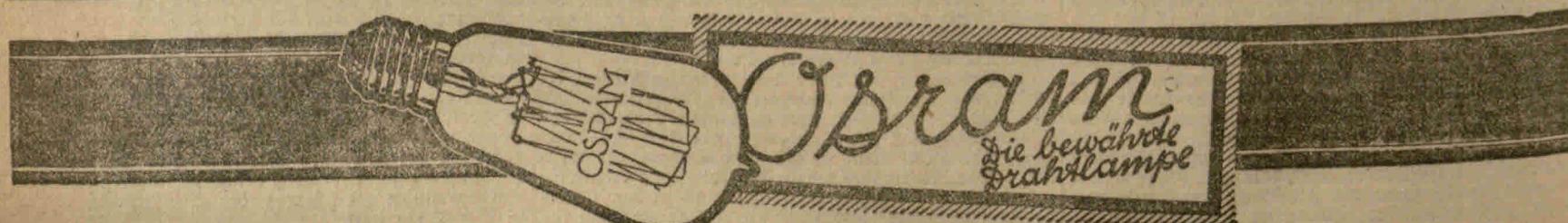
Evangelische Kirche in Charlottenbrunn.

Donnerstag den 30. August, abends 8 Uhr Kriegsbesuch und Feier des hl. Abendmahl's: Herr Superintendent Biehler.

Sonntag den 2. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahl's: Herr Superintendent Biehler.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

ermittelt alle in das Banksach schlagenden Geschäfte zu den kulanztesten Bedingungen.



schönen und vornehm gepflegten Damenvolt, dem mußte sein seltsames Schaben ganz unbegreiflich erscheinen.

Beifall, des Künstlers Sieg und höchste Lust, auch den hatte er wieder gehabt, einmütig und stark, nicht nur den lauten, der ihm entgegentohte aus hunderten milchweisen Frauenhänden, die unermüdlich im Wett-eifer zusammenschlugen, nein, auch den unsichtbaren, den leisen, der durch den düstenden Saal hin schwirrte und den auch er zwischenhin aufgefangen hatte, wenn hier und dort einen rosiger Mund vom schönen Maiwald flüsterte, wie entzückend er spielte und wie entzückend er erst anzuhören sei. — Ja, das hatte er ja immer und immer hören müssen, seit er in diese Welt hineinversetzt worden war, dies Wort von der entzückenden Erscheinung, das immer dem über sein Können erschreckt folgte und dieses hastig auch verschlang, indes ihm nur die bittersten Zweifel zurückblieben: daß alles, was er bisher geschaffen oder gespielt hatte, nur über schätz und überwertet werde von denen, die ihm zuhörten, weil er, der äußere Mensch gefallen hatte, daß sie nur dem schönen Maiwald Beifall klatschten und nicht dem großen, der er da werden wollte aus seinem Können.

Bitterböse nagte es so an ihm von der Stunde des ersten lauten Erfolges an und diese Zwiefelsplagen waren es auch gewesen, die ihn jetzt auf die breittragende Ruhestatt geworfen hatten.

Paullos und ohne Regung blieb er eine Weile im Dämmerlicht. Es schien, als ob er nun doch zur Ruhe kommen wollte. — Wenige Minuten später aber sprang er wieder auf, erhellt das dunkle Zimmer, um es unruhigen Schrittes mehrmals zu durchmessen. Und jedesmal, wenn er dabei an dem mächtigen Wandspiegel vorüberkam, der fast bis zur Decke des Zimmers hinanreichte, blickte er hinein, ansänglich flüchtig nur und kurz, später und als er zum dritten und vierten Male an ihm vorbeiging, länger und aufmerksamer denn zuvor. — Sein gequältes Auge ließ den sicheren Schlüß zu, daß er so gar nicht befriedigt war von dem, was ihm der Spiegel wiedergegeben hatte.

Zeit mußte ein plötzlicher Gedanke durch sein unruhevoll geschrägtes Gehirn geschossen sein. Risch und doch leise in seiner Bewegung schlich er zur Tür hin, die er vorsichtig verschloß. Schob dann eilends das Notenpult geradewegs hin vor den Spiegel, nahm seine Geige zur Hand und den zarten Bogen, stellte sich selbst davor hin, als ob er spielte und genau, wie er immer stand, auf dem Podium in den Konzerten. Geräume Weile verblieb er so, betrachtete sich lange und aufmerksam, vom Scheitel bis zur Sohle, bedächtiger, schärfer, je länger er hineinblickte. Lebendig und wahnsinnig wie kein zweiter umrahmte der hellklare Spiegel das ruhige Bild der schlanken und ebenmäßigen Gestalt des jugendlichen Künstlers, nahm seine Hände auf, die schmalen, wie sie gerade leicht hin hinwegglitten über die Saiten, zeigte die dunklen, die leuchtenden Augen wieder, die jetzt hineingublichten schienen in das wogende Meer der Erne, das unser Spiegel ja doch nicht verstanden hätte. Plötzlich warf Maiwald Geige und Bogen von sich, löschte das Licht und ungewisses Dämmern umherwiederum seinen Körper, der schier gebrochen auf die weichlichen Kissen niedersank. Krampshast hielt er dabei das hellbraune, silberne Holz umfaßt wie ein armeliger Schiffbrüchiger den schwachen Balken drausen auf dem unendlichen Weltmeer. Max Maiwald weinte, weinte bittere Tränen.

Allmählich wurde er ruhig. Vom nahen Gartenhof drang munteres Geigenspiel herauf. Maiwald erhob sich langsam, sah hinab zum Hof. Ein frohes Liedchen aus trauriger Hand! Auf einem schmalen Eckstein kauerte ein blinder Geiger und spielte — Lustiges, Heiteres, Frohes, das die Herzen der Herrscherinnen in Kirche und Keller beleben, erheben und zu einem kleinen Almosen bewegen sollte.

Nachdenklich blickte der junge Künstler auf den alten Gelger hinab. Verußgenosse, im Grunde genommen, dachte Maiwald und er vermochte weiterhin einen fast frevelhaften Gedanken nicht zu unterdrücken: So wie der unten oder ähnlicherweise im Neukerzen, mein König dazu und weg die quälenden Zweifel — Die Käthchen vom Halbstock summte frohgemut zu dem Geigenspiele. Tornwarts Erstgeborener wurde zu lebhaftem Preisen angeregt. Freude am Dargebotenen allenfalls. Fast neidete Maiwald dem Bettler den schlichten, den ursprünglichen Beißall. Da reichte ein Kind dem Alten ein Geldstück dar. Auch Maiwald hatte es gesehen. Almosen! Erst dies schien ihn von seinen unzähligen Gedanken abzubringen. Da war also auch hier der Beifall kein wahrer, echter, Mitleid spendete ihn, so wie die Bewunderung über sein Neukerzen ihm Beifall verschaffte.

„Der arme Bettler“, so raunten die Kinder, „der reine Adonis“, so tuschelte erst heute wieder die stattliche Frau von Lenz zu ihrer geschwätzigen Nachbarin im Konzertsaale. —

Und Wunderbares dachte er weiter, spamm er fort. Wollte er zur Maschine werden, zum spielenden Nährwerk, lästlichem Land? —

Des blinden Geigers Lied brach ab. Maiwald sah wieder in den Hof hinab. Daß er sich jetzt über sein eigenes Denken. Das getreue Gewebe geleitete den Bettler zum Tore hinaus, den tappenden, tastenden Blinden, trug seine alte Geige, sein Lied und Leid, des Blinden wahrhaftiges Leid.

Der junge Geigekünstler stand ergriffen da. Größlich hatte er sich in einen Gedanken verannt, der fast zu einem Wahne geworden, zu strengem Urteil über das eigene Ich entsprungen war, von den anderen als Eitelkeit verurteilt und nimmer als Leid begriffen worden wäre.

Und doch — es hatte ihn bitter gequält, geplagt, geschnürt. — Doch der Anblick des blinden Geigers unten im Gartenhofe hatte ihm die fruchtbaren Zwiefelsqualen für immer genommen. —

## Tageskalender.

30. August.

1813: Sieg der Verbündeten bei Kulm und Nollendorf über die Franzosen. 1814: \* der Geograph Friedrich Matzel in Karlsruhe (\* 1904). 1853: Sir John Ross, Entdecker des magnetischen Nordpols (\* 1777). 1870: Die Mass-Armee unter Kronprinz Albert von Sachsen schlägt die franz. Armee unter MacMahon bei Beaumont. 1914: Fall der Festung Montmédy. 1915: † der Nordpoliarcher Julius von Payer zu Beides in Oberkrain (\* 1842). 1915: Eroberung der Vogesenkammelinie Lingelkopf-Barrenkopf durch die Deutschen.

## Der Krieg.

30. August 1916.

Die Türkei erklärte man auch ihrerseits den Krieg an Rumänen. — Die Schlacht an der Somme dauerte fort, auch bei Armentieres und Arras erfolgten nun neue feindliche Angriffe; nirgendwo gelang es Franzosen und Engländern, Erfolge zu erzielen. — Im Osten gab es neue lebhafte Artilleriekämpfe bei Niga, Kowal, Dünaburg, Luck und in einzelnen Abschnitten der Armee Bothmer. Rumänische Angriffe bei Herkules fürd wurden abgeschlagen.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Blatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 202.

Waldenburg, den 30. August 1917.

Bd. XXXIV.

## „Blinder Haß.“

Roman von Alfred Sassen.

Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

„Das will ich“, erwiderte Rena und stand mühsam auf. „Nun kommt freilich erst noch das Schwere, dem so unvermutet in der Heimat angelkommenen Vater von der Verwundung seines Sohnes Mitteilung zu machen.“

Fräulein Anna sah das junge Mädchen prüfend an.

„Herrjeh“, rief sie dann, „wie sehen Sie denn aus? In diesem Augenblick könnte man meinen, ein Hauch vermöge Sie umzublasen, so jämmerlich ist Ihr Anblick. . . . Das wird es sein —! Sie haben in all dem schmerzlichen Wirrwarr vergessen, einen Bissen zu sich zu nehmen — nicht wahr, es ist Ihnen, als ob Sie vor Entkräftigung umfallen sollten?“

Rena nickte. Wirklich fühlte sie sich körperlich ganz elend. Namentlich ihre Lippen schwacheten nach einem Tropfen.

Fräulein Anna drückte sie wieder in die Sofaecke zurück und kommandierte: „Nicht von der Stelle rühren! Ich hole sogleich ein Glas Wein und einen Tumbler.“

Im Nu war sie verschwunden.

Nach einigen Minuten schon stand vor dem jungen Mädchen ein Teller mit belegten Brötchen und das verheißene Glas Wein, nach dem Rena zuerst griff.

Die alte Jungfer füllte es noch einmal, diesmal zur Hälfte mit Wasser, dann sagte sie: „Nicht nervös sein, Kindchen! In aller Ruhe essen und trinken. Derweilen gehe ich hinüber und teile Herrn Walter Hütlich das Notwendige mit. Keine Einwendungen! Es ist am besten so. Sie brauchen im Verlauf der kommenden Tage Ihre Kräfte schon noch. Gehen Sie nur immerhin sparsam damit um.“

Und sie eilte, ohne die Antwort abzuwarten, rasch hinaus.

Das junge Mädchen nahm sich wirklich zusammen und aß und trank gehorsam, obwohl ihr ein paarmal war, als müsse sie aufspringen und hinübereilen, damit ihm, der sein Vater war, nicht mit einem unbedachten Wort ein zu großer Schmerz zugefügt werde.

Aber sie sagte sich selbst, diese Regelungen seien töricht. Sie durfte Fräulein Annas Geschick und Hartgefühl ja doch vollauf vertrauen.

Eben hatte sie Messer und Gabel niedergelegt und war vom Tisch aufgestanden, als rasch die Tür geöffnet wurde und der Deutschamerikaner im Rahmen derselben erschien.

Rena erkannte in seinem stolzen, scharfschnitten Gesicht den großen Schmerz, der über ihn hereingebrochen war. Sie konnte nicht anders, sie mußte ihm in gleichem Gefühl beide Hände entgegensetzen.

Mit einer raschen Bewegung ergriff er die schlanke Hände und zog das junge Mädchen sanft an seine Brust.

Sie widerstand nicht, sondern legte einen Augenblick das Haupt mit der brennenden Stirn an seine Schulter. Eine kostliche Empfindung des Geborgenseins nach der qualvollen Unrat der letzten Stunde überkam sie. Nie mehr seit dem Tode der Mutter hatte sie sich so warm eingehüllt gefühlt in einen festen und sicheren Schutz!

„Mein teures, teures Kind“, murmelte Walter Hütlich über ihrem Scheitel, „das wollen Sie tun? So lieb haben Sie meinen armen Jungen?“

Da zuckte sie empor und streckte ihm stumm, aber mit einer unendlich bedrohten flehenden Gähn die gefalteten Hände entgegen.

Er verstand sie sofort. Sie hatte recht, er mußte es vermeiden, von dieser Liebe zu sprechen, die einen so wehen Zwiespalt in ihr hervorrief. Abermals griff er nach ihren Händen und drückte sie fest in den seinen.

„Pflegen wollen wir ihn, gesund pflegen“, sagte er in weichem Ernst. „Alles andere wird dann kommen, wie es kommen muß.“

„Wie es kommen muß“, wiederholte sie leise, und ihr Haupt senkte sich wehmütig. Aber rasch hob sie es wieder und rief mit aufstrahlenden Augen: „Wenn er nur seine volle Gesundheit wiedererlangt — nur das — nur das —!“

## VIII.

Das wunderbare Graubündner Hochtal, in das der berühmte Kurort Davos eingebettet liegt, weist etwas abseits von den großen Hotels, Pensionen und Sanatorien, die die verkehrssicheren Hauptwege säumen, einige Villen auf, die gleichsam emporgehoben sind an das sonnige Berggelände, das seinen dunklen Baumwuchs bis zu der vielbesuchten Schatzalp, der Station der Bergbahn, hinaufführt.

Auf dem Balkon einer dieser Villen ruhte unter schattendem Leintwandbach auf bequemem Lager ein junger Mann,

Es war Hermann Hüttich, der durch einen so verhängnisvollen Unfall in Davos festgehalten worden war.

Wenn auch ein leidender Zug in seinem Gesicht nicht fehlte, so sprach doch aus dem ganzen Ausdruck desselben nichts weniger als Hoffnungslosigkeit, weder eine körperliche, noch eine geistige. Es wohnte vielmehr etwas anderes wie Ungeduld darin, die das Ende der Haft im Krankenstuhl herbeisehnte, damit er dann in unbirrttem Entschluß die Strafe weiter schreiten könne, auf der er sein Glück doch noch zu finden hoffte. Namentlich ein fast hartnäckiger Zug um seine Lippen redete diese Sprache seines Innern.

Im Gegensatz dazu hasteten die Augen träumerisch an den Bergen jenseits der Talsohle.

Diese hochstrebenden Schweizer Gebirgsreden wandten sich ihm sacht zu den fernen, lieblich sanften Thüringer Höhenzügen, und auf einer dieser Höhen erhob sich ein stolzes Schloß in die blaue Luft, schaute weithin ins blühende Land und hernieder auf die lebendigen Silberstreifen der Saale.

Grüße — heiße Grüße mochten die Wellen des Flusses mit sich tragen, hin zu dem stillen Städtchen, wo vielleicht ein schönes, schlankes Mädchen am einsamen Fenster stand und hinüber zu der Burg starnte, die die Leuchtenburg war!

Die Leuchtenburg!

Ja, zwischen ihren dunklen Mauern war zwei jungen Menschenkindern ein Leuchten aufgegangen, das niemals wieder zu volliger Nacht werden konnte, niemals wieder!

Der junge Mann lächelte, und ein leichter Seufzer, geschwollt aber von einem seligen Hauch, hob seine Brust, an der der düster schwarze Fittich des Todes so nahe vorübergestreift war.

Da verdunkelte sich der Ausschnitt der Tür, die vom Balkon in das große helle Zimmer führte. Hermann wandte den Kopf.

In diesem Augenblick hielten aber auch schon die Hände des Vaters die seinen umspannt, und eine Stimme von tiefster Ergriffenheit rief: „Junge, mein lieber Junge, was machst Du für Geschichten!“

Nach der überaus herzlichen Begrüßung verwunderte sich der junge Mann natürlich: „Du bist schon in der Alten Welt?! Ja, und wie hast Du denn erfahren —?“

Ganz einfach. Ich kam ohne vorherige Nachricht über das Meer. Weil ich Dich überraschen wollte. Und nun hast Du mir eine Überraschung bereitet — eine so tief schmerzhafte!“

Hermann beruhigte den Vater über seine Verwundung und setzte hinzu: „Ich konnte nicht anders. Ich mußte tun, wie ich getan habe. Bist Du mir böse?“

„So wenig“, erwiderte Walter Hüttich, „dass ich Dir sogar etwas Schönes mitgebracht habe.“

„Etwas Schones?“ wiederholte der junge Mann, während es in seinen Augen aufglanzte. „Dann möchte ich glauben, Du hastest, ehe Du auf die Reise gingst, daheim im Saaltal — ein schönes Mädchen kennen gelernt, und ihr Mund habe Dir einen Gruß, ein gutes Wort für mich mitgegeben!“

In heißer Spannung hingen seine Augen am Gesicht des Vaters.

Walter Hüttich lächelte: „Deine Träume fliegen nicht so hoch, wie man es erwarten sollte in diesem wunderbaren Höhenlande, dessen Berge uns da umkränzen.“

Hermann richtete sich mit einem Ruck auf dem einen Arm empor.

„Mein Kopf ist wohl noch zu schwach, um Rätsel zu raten“, sagte er mühsam, ihm war's, als sei sein Atem aus, „also sprich — sprich!“

„Nicht ich“, meinte der Vater und erhob sich. „Ein anderer Mund mag das besorgen —“, und trat in das Zimmer zurück.

Ein neues Bild erschien in dem Rahmen der Tür. Hermann starnte darauf hin, als könne er nicht gleich fassen, daß der nüchtern helle Tag solch holden Zauber zu wirken vermöge!

Der Zauber aber redete zu ihm: „Ich mußte selbst sehn, wie Sie das schreckliche Unglück überstanden — aus keinem Mund der Welt wäre mir der Bericht glaubwürdig genug erschienen. So kam ich.“

„Renata — Rena“, flüsterte der Kranke. Nichts sonst sagte er. Nur das Gesicht neigte er über die schlanken Mädchenhände, und lange blieb seine Stirn darauf ruhen. —

Bierundzwanzig Stunden später sah Rena schon wieder ihre Abreise fest für den nächsten Tag. Zu ihrer unaussprechlichen Erleichterung hatte ihr der Arzt gesagt, daß die Beschaffenheit der Wunde eine baldige völlige Genesung des jungen Mannes verbürge.

Die zielbewußte Pflege der angenommenen Wärterin genügte vollständig. Für sie war kein Grund mehr zum Bleiben.

Sie hatte durch ihr tapferes Kommen dem geliebten Kranken einen goldenen Sonnenstrahl gespendet — — damit war ihre Sendung erfüllt. Sie durfte wieder gehen.

Sie mußte sogar wieder gehen. Ihr klares, gerechtes Empfinden, durch die besonderen Verhältnisse bestimmt, wies sie mit ernster Mahnung heimwärts. Freilich ging sie, wie man in die Verbannung geht, und es galt gegen das überfließende Weh ihres Herzens anzukämpfen, mit dem vollen gebieterischen: Es muß sein! ..

Eine stillle Nachmittagsstunde lag über der Villa. Walter Hüttich war zur Post hinabgestiegen, um dort verschiedene Verflügungen zu treffen. Diese zufälligen Minuten des Allein-

seins mit dem Kranken wollte Rena benutzen, um ihm ihren Entschluß kundzugeben.

Sie hatte schon vorher in ihrem Zimmer, das in den unteren Räumen des Hauses gelegen war, an Fräulein Anna Reinsdorf geschrieben und ihr die Nachricht ihrer bevorstehenden Rückkehr mitgeteilt. Eine gleiche Anzeige hatte sie auch an die Tante gerichtet . . .

Das junge Mädchen trat in Hermann Hüttichs Zimmer. Man hatte den Krankenstuhl heute nicht auf den Balkon hinausgetragen, sondern nur in die Nähe der offenen Tür geschoben, durch die in breiten Strömen die föstlich frische, sonnendurchwärmte Hochgebirgsluft hereinflutete.

Lächelnd sah der junge Mann Rena entgegen. „Ich fürchtete schon“, sagte er, „Sie hätten sich von dem Nachmittagskonzert hinunter auf die Promenade locken lassen. Nun sind Sie aber doch da.“

Sie setzte sich still auf einen niedrigen gestickten Sessel in der Nähe seines Liegestuhls.

Es wollte ihr scheinen, sein scherhaftes Lachen sei nicht ganz unbefangen — vielleicht dachte und fühlte er gleich ihr und ahnte, was sie ihm zu sagen gekommen sei. Diese Erwägung machte es ihr leichter, rasch das rechte Wort zu finden.

In der Tat, sie hatte kaum ausgesprochen, so antwortete er auch schon nach einem tiefen Atemzug: „Ich wußte es, daß ich Sie bald wieder verlieren würde, Rena. Bei Ihrer Ankunft sagten Sie mir, Sie seien gekommen, obgleich Sie sich noch als Verlobte Ihres Bettlers zu betrachten hätten — und da wußte ich gleich, daß Ihr Erscheinen für mich wohl nur ein paar himmlisch schöne Stunden bedeute. Nun sind ein paar Tage daraus geworden — und ich muß Ihnen unendlich dankbar dafür sein . . . Nicht wahr, Rena, vom Bett des Schwerkranken hätte Sie keine Macht der Erde zu scheuchen vermocht, vom Lager des Genesenden aber verbannen Sie sich selbst — so ist's?“

„Ja.“

„So gehen Sie also wieder“, sagte er nach einer Weile leise, „und ich muß mich darein finden. Aber daß Sie kämen, der Reichtum bleibt mir . . . Meine Rena mit der tapferen, großen Seele“, setzte er innig hinzu.

Sie hob bittend die Hand.

„Ja, ja“, lenkte er ein. „Auf Anraten des Arztes soll ich noch einige Wochen in der wunderältigen Hochgebirgsluft bleiben. Ich habe meinem Vater versprechen müssen, die Anordnung des Arztes zu befolgen . . . Aber dann — nicht wahr, Rena, dann sehen wir uns doch wieder?“

Das Gesicht des jungen Mädchens wurde tieferrot. Sie legte die Hände im Schoß ineinander und blickte darauf nieder. Endlich hob sie die Augen und richtete sie mit einem Blick voll beschwörender Bitte auf den jungen Mann.

„Soll ein Wiedersehen — wäre es nicht eine nutzlose Qual?“ fragte sie mit zuckenden Lippen.

Er blickte sie fest an.

Nicht minder fest erklang seine Stimme: „Welchen Weg ich in Zukunft zu gehen habe, um das ersehnte Ziel zu erreichen, weiß ich augenblicklich noch nicht. So Gott will, stehen Sie aber am Ende dieses Weges — mit Händen, die sich mir freudig entgegenstrecken! Vielleicht währt es noch lange, lange, ehe dem schmerzlich-süßen Traum meines Lebens die Erfüllung wird — aber ich kenne Sie ja, Rena! Jetzt, nachdem Sie hierher an mein Krankenlager gekommen sind, kenn' ich Sie voll und ganz! Wenn Oskar Borowsky sich auch weigert, Ihnen Ihr Wort zurückzugeben — sein Weib werden Sie ja doch nicht!“

„In alle Ewigkeit nicht“, rief das junge Mädchen, während eine hohe Glut ihr Antlitz färbte. „Damals auf den Wöllnitzer Wiesen hab' ich noch geglaubt, es werde mir möglich sein, die Kraft in mir zusammenzuraffen, mein Wort in dem Sinne zu erfüllen, in dem es gegeben worden. Heute, nach allem, was die letzten Tage gebracht und gefügt, kann Oskar Borowsky nie mein Gatte werden . . . Aber“, sprach sie mit erhobener Stimme rasch weiter, „tritt er nicht freiwillig zurück, so werde ich mich trotzdem für abgetrennt und geschieden erachten vom Glück. Ein Kranke und eine Blinde — sie stehen in meinem Weg! Ich kann nicht an Ihnen vorüber — hin in das Licht, in die Freiheit! Mit einem Gesunden, mit einer Schönen würde ich ringen und wieder ringen um mein Recht auf Glück — so aber muß ich die Hand sinken lassen und mich ablehnen vom lockenden, winkenden Tag.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Leid des Altonis.

Von Hans Dechant.

(Nachdruck verboten.)

Niemand hätte es wohl für möglich gehalten, daß dem jugendlichen Violinvirtuosen und werdenden Dichter Max Marmald irgendein Bedeutendes zum irdischen Glück fehlen könnte.

So rasch war es ihm mit Hilfe tatkräftiger Förderer gelungen, aus den ärmlichen Verhältnissen einer bedürftigen Beamtenfamilie emporzusteigen zu sorglosen Tagen, so groß war stets noch der Beifall gewesen, den man ihm bei den musikalischen Veranstaltungen zollte und so hübsch und so wohlgestaltet hatte ihn die Natur geschaffen und ihm zudem auch in seinem Inneres reich tönende Gaben gelegt.

Und doch — er war nicht glücklich, war nicht zufrieden. Gerade heute wiederum nicht und besonders nicht jetzt, als er schier atemlos in seine vornehm eingestrichene Behausung hereinstürmte und sich auf ein sommerliches Sofa niederwarf.

Was ihm wohl abgehen, was ihn verstimmen konnte? — Wer ihn erst heute und eben zuvor am Nachmittag spielen sah, droben im Kurparktheater des lieblichen Badstädtchens, jubelnd und gespielt im Blütenkranze einer

an den Fronten. — Er, nicht nur Deutschlands gefallener Feldherr, sondern auch Deutschlands bester und größter Sohn! In seinem Lager ist Deutschland.

Der Fürstbischof von Prag beim deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier.

WTB. Berlin, 27. August. (Amtlich.) Se. Majestät empfingen heute im Großen Hauptquartier in Gegenwart des Staatsministers Dr. Schmidt den Fürstbischof von Prag, Grafen Huny, zu dessen Diözese auch die Grafschaft Olmütz gehört, in Antrittsaudienz. Seine Majestät empfingen ferner den Dr. Freiherrn von Bissing zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters, des Generalgouverneurs von Belgien, Generaloberst Freiherrn von Bissing. Die genannten Herren wurden zur Mittagsstunde eingezogen, ebenso der in Begleitung des Fürstbischofs befindliche päpstliche geheime Kammerer Dr. Krupit.

Professor Hermann Eichfeld †.

Berlin, 28. August. Der Galerie-Direktor Professor Hermann Eichfeld ist nach einer Meldung des "Total-Anzeigers" im Alter von 73 Jahren in Mainz gestorben.

## Bestandsaufnahme der Vorräte an Brennstoff.

Auf Anordnung des Reichskommissars für Kohlenverteilung findet am 1. September 1917 eine Bestandsaufnahme der Vorräte an Kohle, Kohl und Bruttus statt. Die Vordrucke werden den Herren Haushaltern usw. rechtzeitig zugeschickt werden und sind von diesen ausgefüllt bis zum 3. September d. J. vorm. 12 Uhr in der Polizeimache anzugeben.

Waldenburg, den 28. August 1917.

### Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung durch die Stadthauptkasse findet, da der 2. September auf einen Sonntag fällt, am Montag den 3. September 1917,

vormittag von 8—12 Uhr,

statt.

Waldenburg, den 28. August 1917.

### Der Magistrat.

## Städtischer Obst- und Gemüse-Verkauf.

Vorlagen von früh 7 Uhr ab findet im städtischen Gemüsefeller Schauerschrein 5a ein Verkauf von

Weißkraut, roten Mohrrüben, Kürbissen und Birnen

zu billigen Preisen statt.

Waldenburg, den 28. August 1917.

### Der Magistrat.

## Lebensmittelkarten.

In der Woche vom 3. bis zum 9. September 1917 können gegen den Abschnitt Nr. 58 der Lebensmittelkarte empfangen werden: 100 Gramm Suppenzeugnisse, entweder lohes Suppenmehl oder Sago oder Kartoffelwalzmehl oder 2 Suppenwürfel.

Nach Ablauf dieser Frist verliert der Abschnitt seine Gültigkeit.

Waldenburg, den 27. August 1917.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 27. August 1917.

### Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Bärengrund, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Reußendorf, den 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Seltendorf, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Althain, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Neuhain, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Lehmwasser, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

## Ob. Waldenburg. Unterstüzungsauszahlung.

Die Berechtigten auf Kriegsfamilienunterstützung werden erachtet, die nächste Unterstützung

Sonnabend den 1. September 1917, nachmittags,

abzuholen, und zwar diejenigen mit den Nummern

1 bis 150 von 8 $\frac{1}{2}$ , bis 4 Uhr,

von 151 an von 4 bis 4 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Die Unterstützungsberechtigten werden darauf hingewiesen, daß die evtl. Rückkehr des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

Ausweiskarten sind mitzubringen; an Kinder wird nicht gezahlt.

Der Waldenburg, 28. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermsdorf.

## Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat September 1917 erfolgt für die Milchkarteninhaber mit den Ansangsbuchstaben A—K

Donnerstag den 30. August 1917, vormittags von 8—12 Uhr, mit den Ansangsbuchstaben L—Z

Freitag den 31. August 1917, vormittags von 8—12 Uhr, im heiligen Lebensmittelamt — Amtshaus, Erdgeschoss —.

Als Ausweis ist vorzulegen die alte Milchkarte, Familienbuch, Zuspisechein oder Knappschärfkollenchein.

Bei Kranken ist Arztatteste, bei Schwangeren und Stillenden Bescheinigung der Hebammen aus neuester Zeit vorzulegen.

Nieder Hermsdorf, 27. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

Die Empfänger auf Kriegsfamilien-Unterstützung werden erachtet, die nächste Unterstützung

Freitag den 31. August 1917, vormittags von 8 bis 9 Uhr, bei der Gemeindekasse abzuholen.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß event. Rückkehr des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

50 Pf Kleingeld ist mitzubringen.

Gemeindevorsteher.

Reußendorf, 28. 8. 17.

Gemeindevorsteher.

## Ein Soldatenmörder verhaftet.

WTB. Berlin, 29. August. Laut "Total-Anzeiger" wurde der Gemeindevorsteher Arndt aus Westfalen in Westpreußen wegen Mordes an einem 20jährigen Soldaten verhaftet.

## Der jüngste Soldat des deutschen Heeres gesessen!

WTB. Berlin, 28. August. Der seinerzeit jüngste Soldat des deutschen Heeres, Bizenwachtmaster Streich aus Westenburg, ist, dem "Total-Anzeiger" zufolge, 17-jährig gefallen. Er war bei Ausbruch des Krieges, zum 14-jährig, freiwillig in die Armee eingetreten.

## 9 Millionen Mark U-Boot-Spende.

WTB. Berlin, 28. August. Wie sehr unsere Bevölkerung für unsere tapferen U-Boot-Kräfte eingenommen und ihnen zugeneigt ist, zeigt das Ergebnis der U-Boot-Spende; es sind bis jetzt rund 9 Millionen Mr. eingegangen. Die Sammlung geht weiter.

## Übersicht der Zaren nach England.

U. Zürich, 28. August. "Messenger" meldet aus Petersburg: Die englische Regierung hat der russischen

vorgeschlagen, den Zaren und die ganze kaiserliche Familie auf einem Kreuzer nach England überzuführen. Die russische Regierung hat bis jetzt auf diesen Vorschlag keine endgültige Antwort ertheilt.

Wettervorhersage für den 30. August: Wieder anheimernd, morgens noch flüssig.

## Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.

Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

## Kriegsanleihe

und sonstiger minder sicherer Wertpapiere billigst übernommen von Vermögensverwaltungen, insbesondere von solchen Personen, die infolgede Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

## Nieder Hermsdorf.

Kartoffelverkauf.

In der Woche vom 27. August 1917 bis 2. September 1917 werden an Kartoffeln je Person noch 3 Pfund (mit Ausnahme der Schwerarbeiter) zum Preise von 13 Pf. das Pfund abgegeben.

Diejenigen Personen, welche noch die 3 Pfund Kartoffeln je Kartoffelmarke entnehmen wollen, werden in den Grünzeughandlungen bei Entnahme der Kartoffeln in eine Liste geschrieben und ist zu diesem Zweck die Kartoffelliste vorzulegen.

Wer in dieser Woche noch gar keine Kartoffeln entnommen hat und auch 3 Pfund Kartoffeln erwerben will, erhält 5 Pfund Kartoffeln gegen Abtrennung der ganzen Kartoffelmarken. Die weiter zu entnehmenden 3 Pfund je Marke werden auch durch Eintragung in eine Liste seitens des Verkäufers nachgewiesen.

Nieder Hermsdorf, 29. 8. 17. Gemeindevorsteher.

## Neuendorf.

Ausgabe der Mahlkarten für Brot, sowie Schrotkarten für Bierwisch.

Donnerstag den 30. August, vormittags von 8 bis 9 Uhr, im Gemeindebüro an die Empfangsberechtigten.

Neuendorf, den 29. 8. 17. Der Gemeindevorsteher.

## Dittmannsdorf.

Mahlkarten.

Die Selbstversorger, welche ihre Mahlkarten noch nicht haben, wollen dieselben spätestens am 31. d. Ms., vormittags abholen.

Dittmannsdorf, 29. 8. 17. Gemeindevorsteher.

## Seitendorf.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen für die erste Septemberhälfte findet Donnerstag den 31. August d. J., vormittags von 9 bis 11 Uhr ab, im Bismarck Nr. 2 des hiesigen Amtsgebäudes statt.

Seitendorf, den 29. 8. 17. Gemeindevorsteher.

## Langwaltersdorf.

Wollmühlkarten für September werden Sonnabend den 1. September 1917, vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Gemeindebüro ausgegeben und sind die Wollmühlkarten für August vorzulegen. Die plakettiene Innentafel dieses Termins wird zur Pflicht gemacht. Die Entnahme beginnt. Abgabe von Wollmühl ohne Karten und ohne Eintragung in die vorgezeichneten Kundenbücher ist verboten und werden die Käufer nochmals auf die in Betracht kommenden Bestimmungen hingewiesen.

Langwaltersdorf, 29. 8. 17. Der Gemeindevorstand.

## Anständige Witwe,

27 Jahre alt, wünscht anständigen Bergmann, Kriegsinvaliden oder Witwer mit Kind kennen zu lernen. Bußbriefen unter H. M. 540 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## 1/ Seif-, Weiß- und Rotweinfässchen

kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

## Warne jeden,

unwahre Gerüchte gegen mich und meine Ehefrau zu verbreiten, andernfalls ich gerichtlich vorgehe.

Herrmann Kraft, Hausbesitzer.

## Abhehrswine sind zu haben in der Expedition des Waldenburg-Wohndistrikts.

Dienstag früh verschied nach jahrelangem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Maschinenwärter

## Emma Hartwig,

geb. Seidel,

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Nieder Hermsdorf, den 28. August 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle Ostend aus.

Am 28. d. Ms. verschied, wohlvorbereitet, nach jahrelangem Gichtleiden an Herzschwäche das Vorstandsmitglied unseres Vereins,

der Lehrer

## Joseph Tilch.

Er amtierte seit seiner Entlassung aus dem Seminar zu Liebenthal durch 38 Jahre an der katholischen Schule zu Dittersbach.

Von schlichtem, geradem Wesen, unermüdlich in seinem Amte als Lehrer und Organist bis zum völligen Zusammenbruch seiner Kräfte, genoß er die höchste Achtung seiner Schüler und Berufsgenossen, seiner Vorgesetzten und seiner Gemeinde. Wir verlieren eines unserer treuesten Mitglieder.

Beerdigung Sonnabend den 1. September, nachmittags 3½ Uhr.

Der Verein kath. Lehrer von Waldenburg und Umgegend.

Weese, Vorsitzender.

Für die vielen Beweise liebenvoller Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen,  
der Frau Handschuhmachermeister  
**Pauline Stiller, geb. Brehm,**  
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Nieder Hermsdorf.

### Mehrenlese.

Die Ableferung des gereinigten im Kreise Waldenburg geworbenen Getreide hat, insofern es sich um Roggen, Weizen oder Gerste handelt, entweder an die Firma C. A. Coarad, Dampfmühlen Polenz oder an die Firma August Eckert & Sohn, Altwasser-Sandberg, soweit es sich um Hafer handelt, an die Firma Th. Wagner in Freiburg zu erfolgen. Anderen Mühlern und sonstigen Personen des Kreises Waldenburg ist jeder Ankauf, Umtausch, sowie jede Verarbeitung und Annahme von Getreide verboten. Ebenso ist der Verkauf und Umtausch von Getreide außerhalb des Kreises Waldenburg untersagt.

Das Getreide wird bis zum jeweilig geltenden Höchstpreise je nach Qualität bezahlt. Jeder Familie, die Getreide abliefer, werden ¼ der Körnermenge in Mehl verabfolgt, höchstens aber 20 Pfund. Das erhaltene Mehl ist zum jeweilig geltenden Höchstpreis an die Mühle zu bezahlen.

Jeder Familie darf nur einmal Mehl zugewiesen werden. Bei Ableferung des Getreides ist eine Bescheinigung der Ortsbehörde vorzulegen, daß es sich tatsächlich um Getreide und nicht etwa um selbstgeerntetes Getreide handelt. Ohne diese Bescheinigung wird zwar das Getreide abgenommen und bezahlt, es wird jedoch kein Mehl verabfolgt.

Die Abnahme des Getreides erfolgt nur bis 1. Oktober 1917. Nach diesem Zeitpunkt gilt Getreide als für den Kommunalverband Waldenburg beschlagnahmt.

Entsprechende Bescheinigungen werden im hiesigen Lebensmittelamt bis 30. September 1917 ausgefertigt.

Nieder Hermsdorf, 25. 8. 17. Gemeindevorsteher.

### Seitendorf.

Am 1. September 1917 findet wiederum eine Viehzählung statt. Dieselbe erstreckt sich, wie die am 1. Juni d. J. stattgefundenen, auch auf Biegen, Kaninchens und Feder-Wieh. Die Zählung am hiesigen Orte erfolgt durch die Polizei-Beamten und einige ehrenamtliche Zähler. Ich bitte, den Zählern die in Ausübung ihres Amtes erforderlichen Angaben gewissenhaft und bereitwilligst zu machen und ihnen das übernommene Ehrenamt dadurch nach Möglichkeit zu erleichtern. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der auf Grund der bestehenden Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 10.000 Mark bestraft wird; auch kann Wieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil "für dem Staat verfallen" erklärt werden.

Seitendorf, 28. 8. 17. Gemeindevorsteher.

**Musik-Unterricht,**  
Violine, Klavier, erteilt gegen  
mäß. Honorar **C. Schwenzer,**  
Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Hochwald □ J. O. O. F.  
Donnerst. d. 30. 8., ab. 8 U.  
A. □

## Union-Theater.

Vergessen Sie nicht!

Ab Freitag den 31. August der erste Film  
unserer Kronenklasse!

5 Akte.

Sie sind ein  
Spiel! Sie sind  
5 Akte.  
5 Akte.

In der Hauptrolle: Eine Frauenschönheit.

## Für Gastwirte, Geschäftsleute etc.!

Der als Aushang gedruckte

## Eisenbahn-Fahrplan ab 1. Juni 1917

ist zum Preise von 10 Pf. zu haben in der Geschäftsstelle des Waldenburger Wochenblattes.

### Wassersüchtige!

Nur Hydrojal, aml. gißfrei befünden, bringt garantiert schmerzlose Entfernung. Anschwellungen schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig, Druck im Magen verliert sich. Verlangen Sie g. Rückstofenkostenfrei spez. Ausk. des Erfind. beim Hauptdepot Paradies-Apotheke Nürnberg 2, Postach 15.

**Ein Hausdiener**  
für Hotel und Ausspannung per bald oder später gesucht  
Hotel "zur goldenen Sonne".

Zum 2. Oktober suche ich ein  
**kräftiges Mädchen**  
zum Alleindienst.  
Frau Buchhändler Knorrn,  
Ring 14, III.

Schulfeines anständiges Haus-  
mädchen gesucht.  
Bürgeschäft Geisler Nachfg.,  
Friedländer Straße 20.

Bedienerin od. -Mädchen  
f. i. meld. Albertstr. 3, III.

3 Stuben, Küche, Entrée, Bad,  
Zögling und reichliches Zu-  
behör 1. Oktober zu beziehen bei  
Else Hanke, Hermannstr. 17.

Möbli. Zimmer für Herrn ev.  
mit Bett, bald zu beziehen  
Sandstraße 2 a, III. I.

Möbliertes Zimmer an Dame  
oder Herrn zu vermieten.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Freundl. Logis für Herrn od.  
Dame bald z. verm. Büßerstr. 5

**Kauf**  
einen gut erhaltenen, leichtfah-  
renden Halb-Landauer.

**Verkaufen**  
einen gebraucht. gedeck-  
ten Spazierwagen.

Angebote an  
Landeshuter Mühlenwerke  
Auffeneggeljacht,  
Landeshut i. Schl.

**Wohnungs - Nachweis**  
des Hausbesitzer-Vereins Waldenburg (E. V.).

Mehrere Stuben per sofort  
zu vermieten.  
J. Gieseke, Schaeferstraße 10.

**3-Zimmer-Wohnung,**  
part., mit Warmwasserheizung  
und allem Zubehör 1. Okt. z. bez.  
Zedlitz, Kirchplatz 5.

**Eine schöne 3-Zimmer-Wohnung**  
per 1. Oktober zu beziehen  
Friedländer Straße 19.

2 einzelne groÙe Stuben 1. Okt.  
zu beziehen Kriegerstraße 7.

**Eine Stube** per bald oder  
später zu beziehen  
Freiburger Straße Nr. 12  
und Nr. 17.

**Herrschäfl. 4-Zimmer-Woh-**  
nung in besserem, ruhigem  
Hause mit allen Neuerichtungen  
per 1. Oktober zu verm. Näheres  
bei Frau Marta Herfort,  
Auenstraße 23 d.

**Trockene, sonnige Kellerstube**  
an einzelne Leute zu ver-  
mieten Töpferstr. 27.

**Gut möbli. Zimmer 1. Etg.**  
bald zu vermieten Hochwaldstraße 1.

## Die Lungenfürsorge

Waldenburg

ist vom 30. August bis 28.

September

geschlossen.

Aushänge:  
Von 1-2 Uhr  
geschlossen  
wieder zu haben in der  
Expedition des  
Waldenburger Wochenblattes.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,  
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

## Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Betritt.

O T Orient-Theater  
Freiburgerstraße N 5

Nur 3 Tage!

Dienstag, Mittwoch und  
Donnerstag:  
Wieder ein selten schönes  
Programm  
voller Spannung und köst-  
lichen Humor!

Im Angesicht  
des Toten.

Großes aufsehenerregendes  
Drama in 4 Akten aus  
dem Künstlerleben.

In den Hauptrollen Ber-  
liner Bühnenkünstler.

Herzerfrischende Komik  
bereitet d. beliebte Künstler

Paul Heidemann

in

Wie Teddy zu  
einer Frau kam.

Lustspiel in 3 Akten.

Anfang:

Wochentags 6 Uhr.

Preise der Plätze:

30, 50, 70 und 90 Pfennige.

Fürstl. Kurtheater Bad  
Salzbrunn.

Donnerstag den 30. August:

Renaissance

Freitag den 30. August:

M. v. Barnhelm.